Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 192. Bromberg, Donnerstag den 25. August 1927. 51. Jahrg.

Stalin und Trotzki.

Von Axel Schmidt.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als wäre die Auseinandersetzung zwischen der Sowjetregierung und der Opposition wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Der Antrag der Anhänger Stalins auf Ausschluß Trotzkis und Sinowjews von der Leitung der Partei wurde zurückgezogen, da die Opposition in mehreren Punkten nachgegeben habe. Nach späteren Meldungen sind aber diese Forderungen der Majorität nicht nur von der Opposition akzeptiert, sondern mit längeren Gegenerklärungen beantwortet worden, die oft im Nachsatz das widerriefen, was im Vordersatz zugegeben wurde. In den ersten Tagen der Verhandlungen hatte es den Anschein, als ob Stalin und Bucharin es dieses Mal auf Biegen oder Brechen ankommen lassen wollten. Nach zwölftägigen Debatten kam es dann doch zu einem Kompromiß. Wie es heißt, soll dieser Umfall nicht zuletzt dadurch hervorgerufen sein, daß die G. P. U. Stalin gewarnt habe, den Bogen nicht zu überspannen, da sich selbst in der Staatspolizei oppositionelle Tendenzen bemerkbar gemacht hätten; in der Ukraine sind sogar mehrere höhere Beamte der G. P. U. wegen offener Hinneigung zur Opposition Knall und Fall entlassen worden. Die Nachricht, daß Trotzki Rußland verlassen und sich dauernd in Stockholm niederlassen wolle, ist noch nicht bestätigt; es ist dabei noch gar nicht sicher, ob die Moskauer Machthaber ihm die Ausreise gestatten würden, da dieser glänzende Publizist ihnen in Stockholm noch größere Schwierigkeiten bereiten könnte als in Moskau, wo er unter der Fuchtel der Verbannung schreiben müßte. Wie dem aber auch sei, der alte Gegensatz dürfte bestehen bleiben und keinesfalls eliminiert sein.

Der Gegensatz zwischen den beiden Richtungen wird stets im Bolschewismus bestehen bleiben. Er ist in der Natur dieser Staatsform fest verwurzelt. Dritte Internationale und Rat der Volkskommissare, diese beiden Arme der Kommunistischen Partei, die das Rückgrat des bolschewistischen Staates bildet, werden niemals ganz reibungslos neben einander arbeiten. Der Rat der Volkskommissare wird immer den russischen Staatsgedanken in erster Linie vertreten, während die Dritte Internationale ihre Kräfte für die **Weltrevolution** einsetzt. Solange Sinowjew an der Spitze der Dritten Internationale stand, war diese Organisation so gut wie unabhängig von den Wünschen und Zielen der Moskauer Sowjetregierung; sie behielt sogar meistenteils gegenüber der Politik des Rates der Volkskommissare das letzte Wort. Seitdem Sinowjew von diesem Posten abgesägt und Bucharin, die publizistische Feder Stalins, die Leitung der Dritten Internationale übernahm, ist das Schwergewicht zum Rat der Volkskommissare verschoben worden. Das ist nicht etwa dahin zu verstehen, als ob die Stalinsche Richtung die Weltrevolution als erledigt ansieht, sondern daß sie nicht gewillt ist, das in Rußland erreichte Ziel des kommunistischen Staatswesens leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Diese verschiedene Auffassung stammt nicht zuletzt daher, daß die Opposition aus Männern besteht, die die längste Zeit ihres Lebens im Ausland als Emigranten zubrachten, während Stalin stets in Rußland lebte. Er besitzt, wie allgemein zugegeben wird, ein sensibles Fingerspitzengefühl für die Psyche der Bauern, während Trotzki und Sinowjew bis auf den heutigen Tag Revolutionäre blieben.

Dieser Gegensatz spielt nicht nur in der Wirtschaftspolitik eine Rolle, indem die Opposition von Konzessionen an den grundbesitzenden Bauer nichts wissen will, sondern auch in der Außenpolitik. Trotzki und Sinowjew lehnen ein Paktieren mit dem chinesischen Nationalismus ab, und treten für die Bolschewisierung Chinas ein. Stalin ist der Ansicht, daß eine derartige Politik inopportun wäre, da der chinesische Bauer für bolschewistische Gedankengänge nicht zu haben sei. Da Stalin im imperialistischen England den Feind sieht, ist ihm auch der nationale Chinese, als erbitterter Gegner Englands, ein wertvoller Bundesgenosse.

Nach Abschluß der Debatte über die Opposition hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Rykow, eine Rede über die auswärtige Politik. Er führte unter anderem folgendes aus: In den letzten Jahren habe sich das Verhältnis der Sowjetregierung zu den kapitalistischen Staaten von Grund aus geändert. Der Gegensatz zu ihnen hätte sich gesteigert. Der Plan eines Krieges gegen den Bolschewismus werde von fast allen Staaten gefördert. Die treibende Kraft zu diesem Plan sei die konservative Partei Englands. Sie sammle die Kräfte unter der Flagge des Kampfes gegen die revolutionäre Propaganda. Sinowjew hielt den Krieg in nächster Zeit für unausbleiblich. Die Mehrheit aber des Zentralkomitees wäre der Ansicht, daß die politische Entwickelung den Krieg wahrscheinlich erscheinen lasse; da aber alle Möglichkeiten zur Erhaltung des Friedens noch nicht erschöpft seien, müsse alles daran gesetzt werden, um seinen Ausbruch wenigstens möglichst weit hinauszuschieben. Käme es jedoch zum Kriege, werde er unzweifelhaft die soziale Revolution hervorrufen.

Diese These vom friedliebenden Rußland, dem von England der Krieg aufgezwungen werde, ist von der bolschewistischen Presse aufgenommen worden und wird von den Blättern in allen Tonarten variiert. Diese Losung dürfte von Stalin ausgegeben sein, um die Debatten über die Auseinandersetzung mit der Opposition möglichst schnell in Vergessenheit geraten zu lassen. Wie gewöhnlich, wird man erst nach einigen Wochen durch einzelne indiskrete Bemerkungen aus der bolschewistischen Presse erfahren, was sich eigentlich in den zwölf Tagen in Moskau abgespielt hat. Fürs erste kann man mit ebenso viel guten Gründen Stalin wie Trotzki als den Sieger proklamieren. Oder mit anderen Worten, es ist wieder einmal, wie schon so oft in der Sowjet-Union, ein Kompromiß zustande gekommen, weil für den Bolschewismus schon bei einer größeren Abspaltung leicht die Gefahr besteht, in die Brüche zu gehen.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen?

In den Regierungskreisen bereitet man sich auf die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vor. Die Rückkehr des deutschen Gesandten Rauscher nach Warschau wird Ende August erfolgen. Die Verhandlungen sollen aber erst nach Beendigung der Herbstsession des Völkerbundrates einsetzen.

Baltische Wirtschaftskonferenzen ohne Polen.

Danzig, 23. August. (PAT) Aus Reval wird gemeldet, daß zu Beginn dieses Jahres der Präsident der estnischen Handelskammer die Einrichtung ständiger Wirtschaftskonferenzen zwischen Estland, Litauen und Lettland vorgeschlagen hat. In Lettland fand dieser Vorschlag lebhafte Unterstützung, Litauen hingegen gab nicht seine Zustimmung. Inzwischen sind jedoch die litauischen Wirtschaftskreise anderer Ansicht geworden und haben sich dem estnischen Vorschlage angeschlossen. Die erste der vorgeschlagenen Konferenzen soll in Riga Anfang Oktober dieses Jahres stattfinden.

Beginn der polnisch-lettländischen Wirtschaftsverhandlungen.

Riga, 23. August. Heute 10 Uhr vormittags wurde in Gegenwart des Außenministers Zeelens die erste offizielle Sitzung der Delegation eröffnet, die den polnisch-lettländischen Handelsvertrag vorbereiten soll. Eine gestern stattgefundene Sitzung war der Besprechung des Arbeitsprogramms gewidmet.

Die Konferenz der estnischen Gesandten.

Die finnische Presse bringt aus Reval Nachrichten über die Konferenz der estnischen Gesandten in Warschau, Riga und Kowno, die dort unlängst stattgefunden hat. Über die Konferenz ist bekanntlich sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Nun melden finnische Zeitungen, daß das Gesprächsthema der drei Gesandten und des estnischen Außenministers sich hauptsächlich auf die Genfer Session des Völkerbundes bezog. Als eines der wichtigsten Resultate dieser Konferenz führt die finnische Presse den Beschluß an, die Kandidatur Finnlands in den Rat des Völkerbundes zu unterstützen.

Englische „Verständigungsanleihe" für Kowno.

Kowno, 23. August. Die Kownoer Stadtbehörden haben englischerseits ein Angebot auf Gewährung einer Anleihe in Höhe von einer Million Pfund Sterling erhalten. In politischen Kreisen ist das Gerücht in Umlauf, daß diese Anleihe nur unter der Bedingung einer Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen gewährt werden würde. (? D. R.)

Nach der Hinrichtung.

Schwere Zusammenstöße in Paris.

Paris, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Propaganda-Komitee gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti hatte für gestern abend in Paris große Massenkundgebungen angekündigt. Von der Polizei waren alle Kundgebungen verboten worden. Polizei und Garnison standen in Alarmbereitschaft. Die umfangreichen Maßnahmen der Polizei verhinderten die Arbeitermassen, ihre Protestkundgebungen im Innern der Stadt und vor der amerikanischen Botschaft durchzuführen; sie gaben dafür Anlaß zu zahlreichen Zusammenstößen, die stellenweise in schwere Handgemenge und Plünderungen ausarteten. Bei ihrem Auftrag, die Straßen zu säubern, ging die Polizei rücksichtslos vor und schlug unterschiedslos auf die von allen Seiten zusammengepreßte Menschenmenge ein. Besonders auf dem Boulevard in der Umgebung der Rue Faubourg Montmartre, dann vor dem „Matin" und den Champs Elysees, zwischen dem Grabe des Unbekannten Soldaten und den großen Cafés. Die Menge zertrümmerte die großen Schaufensterscheiben und Terrassen der Kaffeehäuser. Zahlreiche Auslagen wurden geplündert. Vielfach verfolgte die Polizei die Demonstranten bis in die Innenräume der Kaffeehäuser und Nachtlokale hinein, wo sich dann das Handgemenge fortsetzte. Die Polizei schritt weniger zu Verhaftungen, als daß sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch machte, so daß es mehr Verletzte als Verhaftete gab. An den polizeilichen Ordnungsmaßnahmen beteiligte sich auch die republikanische Garde zu Fuß und zu Pferde und die Feuerwehr. In einzelnen Straßenzügen herrschte regelrechter Belagerungszustand. Die Ruhe wurde erst gegen 1 Uhr nachts wiederhergestellt.

In London sind die Demonstrationen gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti im Hyde-Park, an der sich mehrere Tausend Personen beteiligten, ohne Ruhestörung verlaufen.

*

Sicherheitsmaßnahmen in Genf.

Genf, 23. August. (PAT) Im Zusammenhang mit der gestrigen Kundgebung, bei welcher, wie berichtet, das amerikanische Konsulat und das Völkerbundsgebäude beschädigt wurden, hat der Generalsekretär des Völkerbundes heute bei den schweizerischen Behörden interveniert und den unzureichenden Schutz des exterritorialen Gebiets und der Gebäude des Völkerbundes hervorgehoben. Heute nachmittag war zum ersten mal seit Bestehen des Völkerbundes innerhalb der Anlagen, die seinen Sitz umgeben, uniformierte Genfer Polizei zu sehen. An die Bevölkerung wurde ein Aufruf erlassen, daß diejenigen Bürger, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung beitragen wollen, sich der Bürgerwehr zur Verfügung stellen sollen. Ein Infanterieregiment wurde in Bereitschaft gesetzt.

Bern, 23. August. (PAT) Anläßlich der Vorgänge in der letzten Nacht fand heute eine außerordentliche Sitzung des Bundesrates statt, auf der beschlossen wurde, sich sofort mit den Behörden des Genfer Kantons zwecks gemeinsamer Herausgabe von Verordnungen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendig sind, in Verbindung zu setzen. Ein Mitglied des Bundesrates, der Leiter des Departements für Außenpolitik Dinichert, hat im Namen des Rates dem Generalsekretär des Völkerbundes sein Bedauern ausgedrückt und versichert, es solle alles geschehen, was zum Schutz aller Einrichtungen des Völkerbundes notwendig sei. Außerdem hat der Rat des Kantons Genf zwei seiner Mitglieder damit beauftragt, dem Generalsekretär sein Bedauern über die Vorfälle auszudrücken.

Genf, 23. August. (PAT) In der Nähe des amerikanischen Konsulats fand gestern eine erneute Kundgebung statt. Polizei und Gendarmerie mußten vorgehen, um die Manifestanten zu zerstreuen, die sich in den benachbarten Straßen versammelt hatten. Endgültig gelang dies aber erst der Feuerwehr, die mit Wasserspritzen die Mengen auseinandertrieben. Verhaftet wurden etwa zehn Personen.

Der Stand des Zloty am 24. August:

In Danzig: Für 100 Zloty 57,65
In Berlin: Für 100 Zloty 46,87
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,91½.

Guter Appetit!

„Nicht Defensive, sondern Offensive, das ist die beste Methode zur Erhaltung unserer Grenzen."

Unter diesem Titel bringt der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", das größte Blatt Polens, einen Leitartikel folgenden Inhalts:

„Vom ersten Augenblick der Wiederaufrichtung des polnischen Staates an ist ganz Europa und sogar die ganze Welt Zeuge einer heftigen Fehde, die von allen Seiten gleichzeitig gegen den Bestand unserer Grenzen geführt wird. Fast alle Nachbarn haben sich zur Erreichung dieses ruhmvollen Zieles die Hände gereicht: sowohl die „nichtvereinigten" Litauer, die glauben, daß sie ohne Wilna nicht leben können wie der Hühnergeier nicht ohne Regen, als auch Sowjetrußland, das ständig noch an die berühmte ethnographische Linie vom Jahre 1920 denkt, sowie die Tschechoslowaken, die im Grunde ihres Herzens noch immer das kleine Restchen des Piastischen Schlesiens begehren und wer weiß, ob nicht gar noch mehr, — dann vor allem aber die Deutschen.

Die letzteren haben im Laufe von neun Jahren ein wahres „Trommelfeuer" von diplomatischen Artikeln, Broschüren, Traktätchen, Büchern und Resolutionen eröffnet, die zum Ziele haben, unsere Westgrenzen bis zum Zusammenbruch zu erschüttern. Besonders hat sich der Furor Teutonicus auf zwei Gebiete gestürzt. Denn wenn sich die Deutschen vorübergehend auch (zur Konzentrierung des Angriffes) mit dem Verlust von Posen abgefunden haben, so denken sie nicht einen Augenblick daran, sich mit dem

Verlust von Oberschlesien und Pommerellen

abzufinden. Am meisten schmerzt sie jener Keil, der von Posen bis nach Putzig und Hela reicht und den Rumpf Germaniens in zwei ungleiche Teile reißt: Ostpreußen und das übrige Deutschland. Die perfide Matrone (Deutschland) heult seit sieben Jahren und klagt den Himmel an, ähnlich der sagenhaften Niobe nach Verlust ihrer sieben Kinder. So sehr verzweifelte die heuchlerische preußische Niobe darüber, daß ihr die Kinder abgenommen wurden, die ihr doch fremde Kinder waren, früher einmal von ihr selbst geraubt.

Es gibt kein Ländchen in Europa, um das mehr Tinte vergossen wurde als um Pommerellen. Man wird vielleicht schon den Putziger Meerbusen damit füllen können. Es gibt keine europäische Politik, die die Deutschen in dieser Frage nicht zu interessieren versuchten. Ständig erfolgen auch irgend welche „Aufrollungen" der Frage des sogenannten „polnischen Korridors". (Dieser Ausdruck wurde unberechtigterweise auch von einigen polnischen Publizisten übernommen, bemerkt hierzu der „Kurjer Codzienny".) So hat beispielsweise vor einigen Tagen der deutsche Industrielle und Politiker Rechberg durch einige von ihm bestochene Franzosen zweiter Klasse die Fortnahme Pommerellens vorgeschlagen. In den Spalten der Zeitung „Avenir" und „Phare de Loire" rät er uns, daß wir den Deutschen schon endlich

den Bissen des Korridors

zuwerfen sollten, wofür es uns erlaubt sein würde, unsere Dampfer in Memel zu beladen!

Oberschlesien ist auch ein solches deutsches Sorgenkind. Fortwährend lesen wir in den Spalten der deutschen Zeitungen, daß Deutschland sich von der deutschen Erde Schlesiens niemals lossagen werde und auch auf alle Art und Weise — zurzeit durch Agitation und auf geheimen diplomatischen Wegen — unsere südwestlichen Kohlengebiete zu erschüttern versuchen wird.

Was geschieht nun im anderen Lager, was sagt zu dem allen Polen?

Nun, es ist schwierig, dabei still zu halten. Polen wehrt sich so gut es kann. Auf die Offensive antwortet es mit einer Defensive. Unsere Publizistik — das muß anerkannt werden — schüttet nicht die Birnen mit der Asche fort. Unsere Diplomatie setzt gleichfalls dem Druck von verschiedenen Seiten einen konzentrierten Widerstand entgegen. Das macht den Eindruck eines befestigten Lagers, das seit neun Jahren ununterbrochen bestürmt wird, sich verteidigt und die Angriffe abwehrt.

Geben wir aber zu, daß dies eine ungünstige und unangenehme, aber vor allen Dingen eine von Schwäche zeugende Position ist. Jeder Angegriffene hat moralisch schon teilweise verspielt, denn das Abwehren eines Angriffes und die Erwartung eines neuen Sturmes ist immer erheblich demoralisierender, als die Vorbereitung der Offensive und die vorsätzliche Beunruhigung des Feindes. Das trifft sowohl für die militärische, wie auch für die **politische Strategie** zu. Für beide Arten des Kampfes gilt der Grundsatz Napoleons, der besagt, daß die beste Defensive die Offensive ist. Diese Politik müssen auch wir anwenden, wenn wir uns mit Erfolg der immer heftigeren Angriffe unserer Nachbarn erwehren wollen.

Wir müssen zur Offensive übergehen.

Das wird nicht nur eine taktische Bedeutung haben. Denn wir haben alles Recht dazu und auch die heilige Pflicht, mit dieser Art des Kampfes zu beginnen und sie durchzuführen.

Wenn wir eine ethnographische Karte von Polen betrachten, so stellen wir mit Verwunderung fest, daß sich die ethnographischen Grenzen nicht mit den politischen unseres Staates decken. Noch bedeutende, von polnischer Bevölkerung bewohnte Gebiete sind unter fremder Herrschaft: eine große Anzahl polnischer Dörfer im russischen Podolien, ein großer Teil des Suwalkilandes — ach!

das ganze Litauen mit seiner großen polnischen Minderheit, das historisch und kulturell zu Polen gehört, die Hälfte von Ostpreußen, wo unsere masurischen Brüder verdummen und germanisiert werden durch die raffiniertesten Methoden.

(Hindenburg, der sein Besitztum in Masuren hatte, lernte polnisch durch seine masurischen Bedienten — und dieselbe Erscheinung können wir auf allen Gütern der Junker beobachten.)

Im Posenschen sind bedeutende Gebietsstreifen, die von polnischer Bevölkerung bewohnt werden, auf der anderen Seite des Grenzkordons verblieben. und nun erst Oberschlesien! Dort artete die Volksabstimmung zu einem großen Bluff aus; denn aus ganz Deutschland wurden Emigranten herbeigeholt und Polen wurden vielfach durch Terror gezwungen, ihre Stimme zugunsten der Deutschen abzugeben. **Auf dieses Oberschlesien, das in deutscher Hand verblieb,** wo man meilenweit gehen kann und dabei nur die polnische Sprache hört, **sollten wir nie verzichten.** Das ist das älteste polnische Teilgebiet, das ist ein offensichtlicher Triumph der polnischen Waffen, das ist unsere piastische Erde.

Ebenfalls sollte uns nicht das **Teschener Schlesien,** das gegenwärtig so intensiv tschechisiert wird, gleichgültig sein. Wir sollten gleichfalls energisch die Revision dieser traurigen Verhältnisse fordern, sie der öffentlichen Meinung ununterbrochen ins Gedächtnis rufen und ebenso der Diplomatie diese uns widerfahrene schreiende Ungerechtigkeit vorhalten. Das wären unsere Trümpfe im Defensivkampf.

Wir haben also, wie man sieht, genug Argumente. Argumente, die **viel eher** überzeugen, als die heuchlerischen deutschen Klagen über den Verlust des Korridors und Oberschlesiens. „Nur immer feste druff" — das ist die Losung der deutschen Politik und auch der vorgespiegelten „Passion", der Nachlässigkeit und Indolenz in der Behandlung unserer lebenswichtigen Fragen.

Wir müssen ein Organismus mit starken Sehnen werden,

ständig zum Sprung bereit,

nicht nur zu Abwehr. Nur die Starken haben auf dieser Welt recht. Wir müssen stark werden, müssen unsere Kraft zeigen, denn im anderen Falle legt man unsere Tatenlosigkeit als Schwäche aus. **Das wird kein Imperialismus sein, sondern das normale Leben eines aufgeklärten Volkes.** Diese psychologischen und nationalen Wahrheiten sind wert, denen ins Gedächtnis gerufen zu werden, die unseren neuen Staat leiten.

Nur die Offensive ist eine würdige Antwort auf die Offensive."

•

Am Sonnabend wurden wir beschlagnahmt, weil uns ein minderwertiges Krakauer Würstchen in die Terrine gefallen war. Hier handelt es sich um ein besseres Fabrikat, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Es ist fett, saftig und gewürzig, und wir sehen nicht ein, warum man in Bromberg nicht auch sein Vergnügen haben soll. Jede Zutat würde den Geschmack dieser Speise vermindern, und im übrigen entspricht es der guten Sitte, daß man nicht zuviel redet, wenn der Tischnachbar einen guten Appetit entwickelt. Darum vermeiden wir jeden Kommentar.

Empfang Pateks bei Tschitscherin.

Berlin, 23. August. (PAT) Die Telegraphen-Union meldet aus Moskau, daß der polnische Gesandte Patek von Tschitscherin an demselben Tage, an dem er nach Moskau zurückkehrte, in einer eineinhalbstündigen Konferenz empfangen wurde. Der Gesandte Patek soll Tschitscherin die polnischen Vorschläge über den Abschluß eines polnisch-sowjetrussischen Garantiepaktes unterbreitet haben. Diese Vorschläge wird Tschitscherin dem Rat der Volkskommissare am morgigen Tage vorlegen. Wie die Telegraphen-Union weiter feststellt, wird für die nächste Woche die Ernennung eines neuen sowjetrussischen Gesandten erwartet.

Aufhebung einer Zeitungsbeschlagnahme.

Das Bezirksgericht in Krakau hatte, wie schon gemeldet, die Beschlagnahme des „Głos Narodu", die von der dortigen Polizeidirektion verfügt wurde, aufgehoben. Die Polizeidirektion hatte das Blatt wegen eines Artikels über das Verschwinden des Generals Zagórski und eines anderen über die Beschlagnahme des „Głos Codzienny" konfisziert. Sie war der Ansicht, daß der Artikel über den General Zagórski eine „Erniedrigung der Behörden" enthielt und der über die Beschlagnahme des „Głos Codzienny" die Tendenz hatte, das Volk gegen die Behörden aufzuhetzen. Das Bezirksgericht in Krakau erklärt, es könne diese Auffassung nicht teilen.

„Die Tatsache des geheimnisvollen Verschwindens des Generals Zagórski, so heißt es in der Urteilsbegründung, der seinem Range gemäß eine führende Stellung im Volke einnahm, konnte durch die Presse nicht verschwiegen werden, besonders deshalb, weil das Verschwinden unter so ungewöhnlichen Umständen erfolgte und mangels authentischer Informationen Raum gab für verschiedene, mitunter sehr phantastische Schlußfolgerungen und Vermutungen. Der das Verschwinden des Generals Zagórski behandelnde Artikel kritisiert nur die Behörden und ihre Tätigkeit in dieser Sache, wobei der Mangel an Unparteilichkeit bei den Konfiskationen bedauert und betont wird, daß die Rechtsblätter beschlagnahmt werden, während gleichzeitig die Linksblätter dieses Schicksal nicht teilen, obgleich sie die phantastischsten Märchen und Sensationen in Umlauf setzen. Schließlich betont der Autor des Artikels, daß, wenn das, was die Sanierungspresse behauptet, wahr wäre — nämlich daß die Regierung nicht daran denke, Nachforschungen nach dem Verschwundenen anzustellen —, dies zu der Annahme führen mußte, daß das Verschwinden des Generals in der Absicht der Regierung läge.

In dem unter dem Titel „Nach dem Eingehen des „Głos Codzienny" erschienenen Artikel, hinsichtlich dessen sogar der Staatsanwalt die Auffassung der Polizeidirektion nicht teilt, betont der Verfasser, daß der „Głos Codzienny" in Warschau sein Erscheinen zum Zeichen des Protestes gegen die fortwährenden Konfiskationen zeitweilig einstellte. Die Linkspresse benutzte diesen Umstand wiederum, um die Nachricht zu verbreiten, daß der „Głos" zu erscheinen aufgehört habe wegen des Mangels an Lesern. Am Schluß des Artikels findet sich ein Appell an die Behörden, sich von Unparteilichkeit und Gerechtigkeit gegenüber der Presse leiten zu lassen. Dabei wird bemerkt, daß in Sachen des Generals Zagórski in erster Linie diejenigen Blätter hätten konfisziert werden müssen, die die beunruhigende Mär verbreitet hätten, der General wäre aus dem Gefängnis in Wilna mit Hilfe eines gefälschten Befehls entlassen worden. Aus dem Wortlaut der erwähnten Artikel geht hervor, daß der Verfasser sich ausschließlich auf die Würdigung der vorgekommenen Ereignisse beschränkt, die zahlreichen Konfiskationen bespricht und bei der Kritik der Behörden nicht das erlaubte Maß überschreitet, die Tatsachen nicht verdreht und keine Form anwendet, die geeignet wäre, gegen die Staatsbehörden aufzureizen.

Durch Fehlen der Kriterien des § 300 des Strafgesetzbuches, die das Pressegericht in den inkriminierten Absätzen der Artikel nicht gefunden hat, ist die Aufhebung der Beschlagnahme im Gesetz begründet."

Zaglul Pascha †.

London, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Kairo gemeldet wird, ist der hervorragende Führer der ägyptischen Nationalisten, Zaglul Pascha, heute nacht gestorben. Die Trauer und Anteilnahme der ägyptischen Bevölkerung ist groß. Die englische Presse widmet dem Verstorbenen lange Nachrufe. Trotz seiner englandfeindlichen Politik heben die Blätter die großen Verdienste Zaglul Paschas hervor. Die „Times" nennt ihn die bei weitem bemerkenswerteste Persönlichkeit des modernen Ägypten.

Bandenkämpfe an der russischen Grenze.

Berichten polnischer Blätter zufolge sind an der polnisch-sowjetrussischen Grenze, und zwar auf der russischen Seite, in letzter Zeit Bandenkämpfe an der Tagesordnung. Die Sowjetbehörden habei zwar umfassende Maßregeln zur Bekämpfung der Banden getroffen, bisher in ihrem Kampf jedoch nur wenig Erfolg gehabt, da sich die aufständischen Banden der Sympathien der Bevölkerung erfreuen. Auch gegen die Dorfbevölkerung angewandte Repressalien haben keinen Erfolg. Eine Schießerei fand beispielsweise am 15. d. M. in der Ortschaft Nowinki statt, wo eine Bande eine rotgardistische Patrouille beschoß. Ferner waren in der Nähe der Grenze die bolschewistischen Militärabteilungen gezwungen, in einer Schießerei leichte Maschinengewehre zu verwenden. Am 16. d. M. nahmen Partisanen eine ebenfalls bei Nowinki übende Militärabteilung unter Feuer, wobei ein Soldat erschossen wurde. Am 18. stießen bolschewistische Abteilungen in der Nähe von Brydz auf eine Bande, die sie unter Feuer nahmen und wobei sie einen der Freischärler töteten. In der Nähe von Iwieniec, wo sich besonders oft Bandenüberfälle ereignen, haben die Sowjetbehörden die Beseitigung eines jungen Waldes angeordnet, der den Partisanen oft als Ausgangspunkt ihrer Überfälle diente.

Republik Polen.

Schießerei an der polnisch-litauischen Grenze.

Wilna, 23. August. Laut Meldungen von der litauischen Grenze eröffnete im Rayon Olikiszki eine größere aus Mannschaften zu Fuß und zu Pferde bestehende litauische Truppenabteilung ein heftiges Gewehrfeuer gegen eine patrouillierende Abteilung des polnischen Grenzschutzkorps. Die Litauer wurden durch Erwiderung des Feuers zum Abzug gezwungen.

Passive Handelsbilanz und Teuerung.

In einer Besprechung der wirtschaftlichen Lage in Polen erblickt der **„Kurjer Poznański"** am wirtschaftlichen Horizont zwei Schatten: die passive Handelsbilanz und die Teuerung.

„Die Handelsbilanz für Juli hat sich zwar gebessert, sie ist indessen weiter im Defizit geblieben. Das Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr betrug noch fast 24 Millionen Goldzłoty. Das Defizit ist allerdings geringer als das Durchschnittsdefizit des 2. Quartals d. J. Es ist indessen weiter sehr bedeutend. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrug das Überwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr 135 Millionen Goldzłoty. Die Verringerung des Defizits im Juli um annähernd 24 Millionen muß auf die Verringerung der Einfuhr von Lebensmitteln zurückgeführt werden, d. h. um ungefähr 26 Millionen zł. Daraus geht hervor, daß über die Gestaltung unserer Handelsbilanz im laufenden Jahre der Umsatz von Feldfrüchten entschieden hat. Erst in der gegenwärtigen Getreidekampagne geht die Regierung von ihrem bisherigen passiven Verhalten ab und will durch Getreidereserven den Verkehr mit Feldfrüchten regeln. . . . Polen kann sich weniger als andere Staaten eine passive Handelsbilanz leisten. Unsere Zahlungsbilanz ergibt, wenn wir von dem Handels- und Kreditverkehr absehen, ungefähr ein Defizit von 15—20 Millionen zł monatlich. Dieses Defizit konnte und mußte durch eine Erhöhung der Ausfuhr gedeckt werden. Indessen hält sich die Ausfuhr dauernd auf derselben Höhe, und die Einfuhr zeigt eine steigende Tendenz, selbst abgesehen von den Gruppen der Lebensmittelartikel. . . . Wir leben seit einer Reihe von Monaten vom Kredit. Dieser Zustand kann nicht zu lange dauern. Man muß beizeiten daran denken, unseren Handelsverkehr mit dem Auslande aktiv zu gestalten.

Die Ursache der Zunahme des Imports ist einerseits die infolge der Auslandskredite eingetretene Erhöhung der Kaufkraft des Volkes und andererseits die Preissteigerung im Lande. Auf verschiedenen Gebieten ist unsere Produktion teurer als die im Auslande, die Unterhaltskosten sind dauernd gestiegen, und erst im Juli zeigt die Statistik eine gewisse Ermäßigung derselben. Indessen sind die statistischen Angaben nicht immer glaubwürdig. Die Beobachtung des praktischen Lebens führt sehr häufig zu abweichenden Ergebnissen. Dem Tempo des Steigens der Preise und der Unterhaltskosten hat sich die Erhöhung der Einkünfte der großen Massen des Volkes nicht angepaßt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die günstige finanzielle Lage sich vor allem auf die Hungergehälter der Beamten stützt, die an die in die Höhe gegangenen Preise nicht heranreichen. Ähnliche Erscheinungen beobachten wir auf gewerblichem Gebiet und in der Industrie, die gleichfalls nur dank der Beibehaltung der bisherigen Arbeitslöhne prosperiert. Auch dieser Zustand ist, wenn die Teuerung anhalten sollte, nicht allzulange aufrechtzuerhalten. Wenn in dieser Beziehung eine Reaktion einträte, dann würde es sich erst zeigen, daß die günstige finanzielle und wirtschaftliche Konjunktur, die so laut in einer gewissen Presse gepriesen wird, auf brüchiger Grundlage beruht . . ."

Der Gipfel der Naivetät.

In einer Korrespondenz des „Kurjer Poznański" aus der Umgegend von Bromberg wird darüber Klage geführt, daß gerade jetzt, zu einer Zeit, da der Landwirt ausschließlich mit der Ernte beschäftigt ist, häufig zwangsweise Versteigerungen von Getreide auf dem Halm oder in Staken oder auch Zwangsverkäufe von Schweinen usw. wegen rückständiger Steuern stattfinden. „Stellen wir uns," heißt es da, „die „Arbeitsfreudigkeit" des Landwirtes in der Zeit der Ernte vor, wenn ihm der Gerichtsvollzieher etwa 61 Morgen Roggen oder vier Staken Roggen oder die Ernte von 100 Morgen Weizen oder 27 Morgen Weizen auf dem Halm pfändet. Wäre es nicht möglich, noch etwa acht Tage zu warten, damit der Landwirt in Ruhe die wichtigste Aufgabe erledigen, d. h. die Ernte einbringen kann?"

Zum Schluß heißt es in der Korrespondenz:

„Es muß noch betont werden, daß solche Zwangsverkäufe am häufigsten in den pommerellischen Kreisen und in dem nördlichen Teil von Großpolen stattfinden, und daß die Opfer fast ausschließlich polnische Landwirte sind. Sollte auch diese Erscheinung das Ergebnis **geheimer deutscher Machinationen** sein, die sich auf die wirtschaftliche Beherrschung Pommerellens richten?"

Den letzten Satz kann man wohl als den Gipfel kindlicher Einfalt bezeichnen. Aber dem braven „Kurjer Poznański" ist keine noch so große Dummheit zu schlecht, wenn er damit bei seinen naiven Lesern gegen die Deutschen Stimmung machen zu können glaubt. Wir sind doch nicht die Gerichtsvollzieher in diesem Lande, wenn wir auch — wie aus dem Kommentar des „Kurjer Pozn." hervorgeht — anscheinend unsere Steuern pünktlicher bezahlen als mancher verehrte Nachbar von der Mehrheitsnation.

Deutscher Leichtathletiksieg gegen Frankreich

Auf dem berühmten Stadion von Colombes, auf dem die letzte Olympiade ausgefochten wurde, fand in diesem Jahr ein deutsch-französischer Länderkampf der Leichtathleten statt. Die deutsche Mannschaft trug einen bedeutenden Sieg mit 89 : 62 Punkten davon. — Der „Matin" befaßt sich in einer detaillierten Darstellung mit diesem Länderkampf und kommt dann zu dem Schluß, daß 4 Siege von 15 Konkurrenzen doch etwas wenig für die Franzosen seien. „Wir versichern immer wieder, unsere Athleten erzielen Fortschritte. Wenn wir offenherzig sein wollen, müssen wir zugeben, daß wir davon durchaus nicht überzeugt sind. Der Wunsch ist ganz einfach der Vater des Gedankens." Dann führt der Artikel aus, daß keiner der französischen Athleten an die Klasse eines Körnig, Houben und Büchner herankomme; selbst ein Mourlon hätte für Frankreich gar nichts ausrichten können. „Wem es an Sprintern fehle", klagt das Blatt, „dem fehlt auch die große internationale Klasse, eine Wahrheit, die uns allen bekannt ist, aber doch unangenehm in den Ohren klingt." „Deutschland ist uns in der Leichtathletik überlegen", heißt es weiter. „Das wußten wir seit dem Baseler Treffen vom Vorjahre; aber es war unser Wunsch, gestern in Colombes nicht eine neue Kostprobe davon zu bekommen. Wir dürfen uns aber damit trösten, daß die Deutschen gegenwärtig zahlreichen europäischen Sportnationen überlegen sind, England mit eingeschlossen. Man wird es im nächsten Jahre in Amsterdam auf der Olympiade schon sehen können."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa meist wolkiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge an.

Aus Głąbińskis Privatleben.

Unseren Lesern wird der Name des Lehrers Głąbiński aus Rogowo gewiß nicht unbekannt sein, da wir uns bereits öfter mit der amtlichen Betätigung dieses Herrn nicht ganz einverstanden erklären mußten. Nunmehr gibt eine Gerichtsverhandlung, die am 21. Juli in Znin stattfand, auch Gelegenheit, einen Blick in das Privatleben des Herrn Głąbiński zu werfen. Das Kreisgericht zu Znin sah sich veranlaßt, ihn wegen eines nächtlichen Überfalls und wegen Beleidigung junger Damen polnischer Nationalität zu 30 Zł. Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten zu verurteilen.

Wir enthalten uns jeden weiteren Kommentars.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,42, bei Thorn etwa + 1,20 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages ein unbeladener Dampfer nach der Weichsel, ein beladener und ein unbeladener Dampfer, sowie ein unbeladener Oderkahn nach Bromberg.

§ **Teures Bauen.** Die durch die Stadt in Bleichfelde errichteten drei Häuser sollen demnächst verkauft werden. Der Preis eines solchen Hauses stellt sich auf 52 000 zł, der Preis eines halben auf 26 000 zł. Diese Preise müssen als sehr hoch bezeichnet werden.

§ **Letzter Rücktransport der Ferienkinder.** Wie schon mitgeteilt, kehren die letzten Ferienkinder aus Deutschland am Freitag, den 26. August, hierher zurück. Die Bromberger Kinder treffen demnach mit dem fahrplanmäßigen Zuge Freitag nachmittag 16,11 Uhr (4,11 Uhr) hier ein. Die Eltern in Bromberg werden nicht besonders hiervon benachrichtigt. — Ein segensreiches Werk findet hiermit für diesen Sommer seinen Abschluß.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 192.

Bromberg, Donnerstag den 25. August 1927.

Pommerellen.

24. August.

Graudenz (Grudziądz).

* **Abfahrt der polnischen Ferienkinder aus Deutschland.** Die polnischen Ferienkinder aus Deutschland, und zwar hauptsächlich aus Berlin, Dresden und Leipzig, die hier ihre Ferien verlebten, sind wieder nach Deutschland abgereist. *

* **Die unbeaufsichtigten Fahrräder.** Es kann nicht genug davor gewarnt werden, Räder unbeaufsichtigt auf den Straßen stehen zu lassen. Die Bequemlichkeit der Radfahrer, sie nicht in die Häuser oder Geschäfte mitzunehmen, rächt sich oft schwer, indem das zurückgelassene Fahrrad nicht wieder vorgefunden wird. So erging es auch dem Dachdeckerlehrling Tismer, der ein Fahrrad seines Meisters hatte auf der Bahnhofstraße stehen lassen. Ohne eine Spur zurückzulassen, waren Rad und Dieb verschwunden. Das Rad hatte einen Wert von 200 Złoty. *

* **Eine Uhr gestohlen** wurde dem Einwohner des Hauses Culmerstraße 78, Franz Będziński. Dieser hatte seinen Anzug auf den Boden getragen, um ihn auslüften zu lassen, jedoch vergessen, die Uhr aus der Weste zu nehmen. Als er den Anzug wieder vom Boden holte, war die Uhr verschwunden. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung einer Mitbewohnerin des Hauses, die die Uhr gestohlen hatte. *

* **Einen seltenen Fang,** und zwar einen Lachs im Gewichte von 20 Pfund, machte vorgestern früh der Fischereipächter Dombrowski hierselbst. Er tat den ertragreichen Fischzug in der Weichsel in der Nähe des Schloßberges. *

Thorn (Toruń).

—* **Thorner Postverkehr.** Im vergangenen Monat wurden vom hiesigen Postamt abgeschickt: 658 657 gewöhnliche, 25 607 Einschreibe- und 303 Wertbriefe. Angekommen sind: 688 407 gewöhnliche, 26 404 Einschreibe- und 487 Wertbriefe. * *

—dt. **Nur Ortsansässige anstellen!** Gegen zahlreiche Firmen ist der Strafantrag gestellt, weil sie Arbeiter von außerhalb angestellt hatten, trotzdem hiesige beim staatlichen Arbeitsnachweis als arbeitslos gemeldet waren. * *

t **Das Weichselufer** an der Militär-Brieftaubenstation, das dort zwischen der Eisenbahnbrücke und der Kaimauer gänzlich ungeschützt liegt, erhält zurzeit eine Aufschüttung durch Bauschutt. Dadurch erhält der Fußgängerweg hart am Rande des abfallenden Ufers eine begrüßenswerte Verbreiterung. Ob später eine Befestigung durch Feldsteine folgen soll, ist noch unbekannt. Empfehlenswert wäre es trotz der großen Kosten schon aus dem Grunde, daß die Hochwasserwellen nicht wieder alles hinwegspülen können. * *

t **Einen plötzlichen Tod** erlitt das Chormitglied der hiesigen Pommerellischen Oper Konstanty Popowicz. Nach einer Engagementsverhandlung mit einer auswärtigen Direktion, die im Theatergeschäftszimmer stattfand, begab P. sich über die Bühne und wurde hier vom Schlage getroffen. Ein telephonisch herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. * *

t **Ein aufregender Vorfall** spielte sich Dienstag, kurz vor ½9 Uhr vormittags, in der wegen des Marktbetriebes stark belebten Breitestraße ab. Aus der Schillerstraße (ul. Szczytna) stürmte ein scheugewordenes Pferd mit einem Landfuhrwerk in vollem Galopp in die Breitestraße auf den Bürgersteig vor der Ratsapotheke, den es bis zum Café Bristol entlang rannte. Hier wurde es durch zwei Herren auf den Fahrdamm abgedrängt. Um nicht in die durch einen Bretterzaun geschützte Baugrube vor dem gegenüberliegenden Café Pomorzanka zu stürzen, galoppierte es auf den anderen Bürgersteig, wo es gerade vor den Schaufenstern von Sultan zum Stehen gebracht werden konnte. Glücklicherweise konnten sich die hauptsächlich aus weiblichen Personen bestehenden Passanten sämtlich durch eiligste Flucht in die Hausflure und Läden in Sicherheit bringen. * *

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **September sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis,** Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski,** Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober,** Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein,** Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung,** Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz,** Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner,** Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke,** Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak,** Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland,** Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.,** Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz,** Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht,** Konduktstraße 29.

—dt. **Die Störche sammeln sich bereits.** Auf den Niederungswiesen kann man jetzt schon das Sammeln der Störche beobachten. * *

—dt. **Strafwürdige Handlungen.** Es ist festgestellt worden, daß Angestellte hiesiger größerer Betriebe sich während ihrer gesetzlichen Urlaubszeit bei der Krankenkasse krank gemeldet haben und somit doppeltes Gehalt bezogen, d. h. sie erhielten vom Geschäft ihr volles Gehalt für die Urlaubszeit, von der Krankenkasse die Krankenunterstützung in fast derselben Höhe. Da nun aber die Krankenkassen bei Erkrankungen von Mitgliedern eine diesbezügliche Bescheinigung vom Arbeitgeber fordern, derselbe solche Bescheinigungen erteilt, ohne zu bemerken, daß der betreffende Angestellte zurzeit die gesetzliche Urlaubszeit hat, macht er sich strafbar. Aus dem Grunde hat die Krankenkasse gegen eine Reihe solcher Arbeitgeber Anzeige erstattet. * *

h. **Kauernik** (Kurzętnik), 23. August. Der letzte Jahrmarkt war recht mangelhaft besucht, denn die meisten Landleute blieben infolge der dringenden ländlichen Arbeiten dem Markte fern. Gegen Mittag ging noch ein schwerer Regenguß nieder, so daß die wenigen Kauflustigen vom Markte verschwanden. Nur die Händler mit ihren Schnitt-, Kurz- und Lederwaren mußten notgedrungen bei ihren Ständen verharren. Ihre Waren haben zum Teil Schaden gelitten; ganze Leinenballen lagen im Schmutz herum. Es läßt sich denken, daß bei solchen Zuständen der Umsatz äußerst gering war. — Der Auftrieb von Rindvieh und Pferden ließ zu wünschen übrig. Da bei Pferden größere Nachfrage bestand, zogen hierfür die Preise an. Pferde kosteten 300—1000 zł und Kühe 300—700 zł.

ch. **Konitz** (Chojnice), 22. August. Am gestrigen Sonntage veranstaltete die Danzig-Pommerellische Radsportvereinigung ein 100 Kilometer-Mannschaftsrennen. An dem Rennen beteiligten sich die Fahrradvereine Danzig, Graudenz, und der Fahrradverein Konitz 1894. Der Start erfolgte um 8.22 Uhr morgens in Abständen von drei Minuten vom Startplatz Neu-Amerika (Bahnübergang). Die Rennstrecke ging von Neu-Amerika über Czersk—Lubnia bis zum Wendepunkt Radom, zurück nach Lubnia, über Bruß und Menschikal zum Ziel Konitz am katholischen Kirchhof. Im Beisein einer großen Volksmenge ging als Sieger die Konitzer Mannschaft gegen 12 Uhr mit 3 Stunden 28 Min. 40 Sek. geschlossen durchs Ziel. Hierauf folgte Graudenz mit 3 Stunden 28 Min. 46 Sek., und Danzig mit 3 Stunden 37 Min. 11 Sek. Anschließend hieran veranstaltete der Konitzer Radfahrerverein Konitz 1894 sein diesjähriges Sommerfest in Wilhelminenhöhe, welches durch einen Umzug durch die Straßen der Stadt auf geschmückten Rädern und Beteiligung einer Damenradfahrerabteilung unter Vortritt der Schwetzer Marinekapelle zum Festplatz eingeleitet wurde. Trotz der ungünstigen Witterung waren zahlreiche Gäste, Freunde und Gönner des Vereins auf dem Festplatz aus Stadt und Umgegend erschienen. Ein in den späten Nachmittagsstunden niedergehender starker Regen machte den Aufenthalt im Freien ungemütlich, weshalb das Fest in den Gasträumen des Herrn Krause, Wilhelminenhöhe, weiter seinen Fortlauf nahm und durch nichts gestört wurde.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. August. Sommerfest. Gestern wurden uns Deutschen hier nach einer längeren Zeitspanne wieder einmal einige frohe Stunden vergönnt; hatte doch der hiesige Männergesangverein „Liedertafel-Melokordia" ein Sommerfest veranstaltet und den Danziger Lehrergesangverein und Frauenchor des L. G. V. eingeladen, die bereitwilligst erschienen und mit ihren Darbietungen den Festteilnehmern erhebende Stunden bereiteten. Der geräumige große Saal im Schützenhause war denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festordnung war recht reichhaltig.

* **Putzig** (Puck), 22. August. Rücktritt des Seeküstenstarosten? Der Seeküstenstarost General Zaruski tritt demnächst einen zweimonatigen Erholungsurlaub an, von dem er, nach einer Meldung des „Kurjer Poznański", nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird.

u. **Strasburg** (Brodnica), 22. August. Der heutige Wochenmarkt wies eine starke Beschickung auf: namentlich Frühkartoffeln waren reichlich vorhanden; der Preis betrug pro Zentner 3,00—4.00, Butter 2,40—2,60 pro Pfund, Eier 2,20 pro Mandel, Hühner 4,00—6,00, junge Hühnchen 2,50—3,00 pro Stück, Blumenkohl 0,50—0,80, Weißkohl 0,20 0,30 pro Kopf, Zwiebeln das Bündchen 0,10, Gurken pro Mandel 0,60—0,80, Mohrrüben das Bündchen 0,15, Tomaten pro Pfund 1,00—1,50, saure Kirschen 0,80 pro Liter, Pfefferlinge 0,25 pro Liter, Schnittbohnen 0,30 pro Pfund, Äpfel 0,40—0,80, Birnen 0,60, Pflaumen 0,40, Brombeeren 0,60 pro Liter. Für Roggen wurde 17,50—18,00, für Weizen 21,50 bis 22,00, für Hafer 15,00—15,50, für Gerste 17,50—18,00 pro Zentner gezahlt. — Sonntag, 21. d. M., wurden 53 Mädchen und 66 Knaben zur hl. Kommunion angenommen. In feierlicher Prozession wurden sie in die Kirche zum Taufbecken geführt, um dort ihr Taufgelübde zu wiederholen, von da aus zum Hochaltar, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde.

Kulturschäden in der Culmer Stadtniederung

durch Zufluß der Wassermassen von den Höhenländereien des Culmer und Graudenzer Kreises.

Über die Maßnahmen zur Eindämmung des Quellwassers und Herstellung eines ordentlichen Entwässerungssystems ist genügend Aufklärung gegeben worden. Als Ergänzung bleibt nur noch übrig, diejenigen Flüsse zu nennen, welche seit vielen Jahren das Höhenwasser der Kreise Culm und Graudenz aufnehmen und der eingedeichten Culmer Stadtniederung zuführen, und die besonders dann schädlich auf die Kulturflächen der Niederung einwirken, wenn Weichselhochwasser eintritt und die Deichschleuse geschlossen wird. Nachstehend sollen diese Zuflüsse einzeln genannt, sowie ihr Niederschlagsgebiet auf der Höhe in seinem Umfang angegeben werden.

Es werden genannt im Culmer Kreise:

1. **Das Zacki-Mühlenfließ.** Dieses scheinbar kleine Fließ kann vermöge seines starken Gefälles und der Länge ganz bedeutende Wassermassen talwärts entsenden. Nach der dem Verfasser zur Verfügung stehenden Generalmaßstabskarte in Größe 1 : 100 000 hat es den Anschein, daß schon von der Ortschaft Dubielno Sammelwasser über Lippinken in den Kornatowoer See fließt, daß dieser See mit dem Mlinsker See und dieser wieder mit dem Batlewoer See in Verbindung steht. Von dort nimmt das Fließ seinen Lauf über Staw, Wichorze, Cepno, Stolno, Ribiniecz, Wabcz, Zacky-Mühle nach Culmisch Neudorf in die Niederung. Die Karte zeigt noch einen Nebenarm, der Wasser ableitet von den Feldmarken Kamlarken, Stuthof, Weidenhof, Lienitz und Wabcz, vielleicht auch noch von Linowitz. Die Bodenlage beträgt bei Staw + 93 Meter N. N. (Normalnull), bei Neudorf nur 27 Meter N. N. Demnach muß schon von Staw aus das Fließ einen Lauf von ca. 15 Kilometer und ein riesiges Gefälle haben. Diesem starken Gefälle ist auch die Tatsache zuzuschreiben, daß das Fließ in seinem schnellen Laufe bedeutende Sandmassen in die Niederung bringt und zugleich bei seiner Mündung in den Hauptgraben absetzt, wodurch dieser alljährlich bis auf 3—4 Kilometer Länge versandet. Die Beweise dieser starken Sandniedergänge liefern schon die auf den Fließstrecken in Neudorf und Niederungsausmaß — rechts und links — vorhandenen Sandwälle, die zugleich Schutzwehren bilden gegen Überflutung des vielen rauschend niederströmenden Fließwassers.

2. **Das Lunauer Mühlenfließ.** Dieses Fließ bringt zwar auch Höhenwasser, teils von Oborry, Linietz, teils von Paparczyn, Kreuzwiese und Adl. Lunau; aber ohne schädliche Sandmischungen. Es mündet in den Kiesgraben.

3. **Das Klinzkauer Fließ.** Von diesem kleinen Fließ erhält die Niederung nur wenig Wasser, dagegen mehr Sandmassen, durch die einige Besitzungen, auch der Schöneich—Steinwager Grenzgraben geschädigt werden.

4. **Das Rudaer Mühlenfließ.** Wie die Karte nachweist, nimmt dieses Fließ seinen Anfang am Robakowoer See. Es erhält von dem 99 Meter über N. N. hoch liegenden Felde zwei Zuflüsse, fließt in einem großen Taleinschnitt zwischen Gottersfeld, Pillewitz (rechts) und Sarnau (links) nach Adl. Waldau, Ruda, Steinwage in die Niederung. Außer diesem Wasser kommen noch von den Bergabhängen alljährlich schädigende Sandmassen talwärts und gelangen zuletzt in den Hauptgraben zur Ablagerung. Aus diesem Grunde mußte im Jahre 1879 der Hauptgraben vom Fließ getrennt werden. Jetzt wird der Rondsener See, wo der Hauptgraben mündet, wieder stark versandet, erfordert daher wiederholt zwecks ungestörten Abflusses des Hauptgrabenwassers eine Ausbaggerung der Flußlinie.

Die größten Wassermassen kommen offenbar von den Höhenländereien des Graudenzer Kreises. Es werden genannt:

1. **Das Rudnicker Fließ,** welches nur wenig Wasser von Weißheide über Rudnick, Adamsdorf und Pientken in den Rondsener See sendet.

2. Bedeutend wasserreicher ist **das Mischker Fließ,** eine Ableitung des ca. 180 Hektar (720 Morgen) großen Rudnicker Sees. Dieser wird öfters übermäßig gespeist vom Marusch-Tursnitzer Fließ, das den halben Graudenzer Kreis entwässert. Genannt werden:

a) Das Marusche Fließ. Es gibt (nach der Generalstabskarte) mehrere Linien. 1. Die Linien: Nitzwalde—Engelsburg, 2. Grutta—Ramutken—Okonin—Engelsburg, 3. Plement—Viktorowo—Alt Vorwerk—Engelsburg, 4. Engelsburg—Marusch.

b) Das Tursnitzer Fließ. 1. Linie: Wiewiorken—Daszkowo—Tursnitz. 2. Linie: Debenz—Nieder Bogacz—Tursnitz. 3. Linie: Tursnitz—Kabilunken. 4. Linie: Skarczewo—Kabilunken—Marusher Fließ. Das vereinigte Fließ (Marusch—Tursnitz) mündet, nach einem ca. sechs Kilometer langen Laufe, bei Gehlbude (Poggenkrug) in den vorgenannten Rudnicker See. Die Höhenlagen der Ländereien betragen bei Engelsburg 90 Meter, bei Piasken 25 Meter, der Rudnicker See 22—23 Meter über N. N.

Die vorgenannten Fließe haben Verbindungen mit mehreren Hochlandseen, und diese werden gespeist von den bedeutenden Niederschlägen auf die Ländereien und den dauernd zunehmenden Drainagen. Man kann wohl annehmen, daß der Rudnicker See sämtliche Wassermassen des Marusch-Tursnitzer Fließes aufnimmt. Während auf den genannten Höhen durch dauernde Meliorationen (Drainagen und Grabenanlagen usw.) bedeutende Bodenerträge gewonnen werden, deren Nützlichkeit und Notwendigkeit besonders die letzten vier Wasserjahre erwiesen haben, muß die eingedeichte Culmer Stadtniederung kaum erschwingbare Geldopfer zur Entfernung der die Kultur schädigenden Wassermassen durch dauernden Schöpfwerksbetrieb anwenden, um die Kulturkraft des Bodens — besonders der unter + 2,5 Meter liegenden Wiesen — zu erhalten. Es wäre nur recht und billig, wenn die Höhen-Grundbesitzer der Kreise Culm und Graudenz im Verwaltungswege veranlaßt würden, soweit ihre Bodenflächen durch Drainagen- und Gräbenanlagen entwässert werden und die gebildeten Wassermassen durch vorgenannte Fließe regelrechten Abfluß in die Culmer Stadtniederung erhalten, zu den Betriebskosten des Niederungsschöpfwerkes einen Beitrag zu zahlen oder durch Stauanlagen in den Höhengräben und Seeausläufen das Wasser zurückzuhalten, bis in den Niederungen Vorflut resp. freier Wasserabfluß verschafft werden kann.

Das von der ehemals preußischen Regierung nach langjähriger Prüfung verfaßte Wassergesetz vom 7. April 1913 (Ges. S. S. 53), welches auch jetzt noch für Pommerellen Gültigkeit hat, enthält in den Paragraphen von 294 an über Deichwesen, Zwangsrechte, Wasser-Polizeibehörden, Schauämter, Wasserbauräte usw. sehr hochwichtige Bestimmungen, deren Kenntnisnahme und Studium allen Landwirten, die mit Wasserschäden zu kämpfen haben, warm empfohlen wird. Es befindet sich in zwei starken Bänden mit Kommentar in den Deichamtsakten der Culmer Stadtniederung.

Aus dem Inhalte dieses Gesetzes wird **nicht zu entnehmen** sein, daß die auf dem Hochlande wohnenden Landwirte Berechtigung haben, jederzeit ihre bisherigen und steigenden Wassermassen ungehindert talwärts in die Niederungen zu entsenden, selbst in solchen Zeiten, wenn die Niederungsbewohner nicht in der Lage sind, Vorflut zu verschaffen, nämlich in der Zeit, wenn sie beim Weichselhochwasser selbst großen Wasserschaden erleiden.

Bei den durch fortschreitende Boden-Meliorationen steigenden Wasserniedergängen von der Culmer u. Graudenzer Höhe **nehmen die Betriebskosten des Schöpfwerkes in der Culmer Stadtniederung eine immer größere Ausdehnung** an, so daß sie zuletzt unerschwinglich werden können. Bekanntlich haben sie im Etatsjahr 1926/27 über 40 000 zł und im halben Etatsjahr 1927/28 auch bereits 20 000 zł betragen. Dabei kann niemand voraussehen, wieviel Kosten im nächsten Frühjahr 1928 zu leisten sein werden, um ca. 6000 bis 8000 Morgen Niederungsboden vor Wasserschaden zu bewahren.

L.

Die Pläne der Rohrbachwerke.

Während die Junkersflugzeuge ihr Ozeanflugprojekt für unbestimmte Zeit in der Schwebe lassen, rüsten die Rohrbachmetallflugzeugwerke eifrig für einen Ozeanflug, der noch in diesem Jahre stattfinden soll. Über die Einzelheiten des Planes hüllt sich allerdings das genannte Unternehmen in Schweigen, doch ist es ein offenes Geheimnis, daß lange Zeit der Chefpilot von den Rohrbachwerken, Hermann Steindorf, mit der dreimotorigen Rohrbachmaschine „Roland“, deren Typ seit Jahren auch im regelmäßigen Luftverkehr der Deutschen Lufthansa verwendet wird, auf dem Flugplatz Staaken Versuchsflüge zur Erkundung der Belastungsfähigkeit ausgeführt hat. Die Rohrbachmaschine hat bereits eine ganze Reihe von Weltrekorden unter Führung des Piloten Steindorf erzielt. Die Maschine hat drei Motore zu je 250 PS. Außer dieser Rohrbach-Roland-Maschine, die ein Landflugzeug ist, sollen, wie verlautet, zwei Wassermaschinen in der Flugzeugwerft von Rohrbach gebaut werden und schon kurz vor der Fertigstellung stehen, die ebenfalls für den Ozeanflug vorgesehen sind. Interessant ist, daß als Führer der Ozeanflugmaschine zunächst Udet und Steindorf in Aussicht genommen sind. Über die weiteren Piloten für die Rohrbachmaschinen ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Der Flug selbst soll mit den Wasserflugmaschinen mit Zwischenlandungen auf den Azoren und den Bermudasinseln durchgeführt werden. Das Landflugzeug Roland würde, falls nicht ein etappenloser Flug möglich ist, auf der Westküste von Irland und auf Neufundland Zwischenlandungen vornehmen. Das Ganze wird nicht als ein sportliches Unternehmen, sondern unter Berücksichtigung rein verkehrstechnischer Gesichtspunkte aufgezogen. Wie es heißt, soll auch die Hamburg-Amerika-Linie für das Rohrbach-Projekt der Ozeanüberquerung Interesse bezeugen.

*

Wilhelm II. über den Ozeanflug.

Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, hat der frühere Kaiser auf ein Telegramm, das ihm einer der Teilnehmer an dem Ozeanflug der Junkersflugzeuge, Freiherr v. Hünefeld, gesandt hat, eine ausführliche Antwort gegeben. Darin gibt der frühere Kaiser den Rat, in Zukunft den Start abhängig zu machen von zusammenfassenden Meldungen über die Wetterlage im Westen, im Ozeangebiet und in Amerika. Nur bei positiven Meldungen empfehle sich der Start. In der Antwort des früheren Kaisers heißt es auch noch: „Ich halte die zu frühzeitige Reklame mit dem Weltrekord für unangebracht und undeutsch. Nach dem Amerikaflug wird es noch immer Zeit genug sein, sich der Leistung zu rühmen.“ Das Telegramm spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß es den Fliegern mit Gottes Hilfe gelingen möge, den Ozean zu überqueren.

*

Levine will nicht mehr zurückfliegen?

Der Start Levines und Drouhins auf der „Miß Columbia“ mußte wegen des schlechten Wetters wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Es wird bekannt, daß Levine auf dem französischen Dampfer „Isle de France“ einen Platz für die Überfahrt nach Amerika für den 31. August belegt hat, woraus man schließt, daß er entweder seinen Vertrag mit Drouhin brechen oder aber seinen Platz einem anderen französischen Flieger abtreten wird, um auf den Plan einer Überfliegung des Ozeans zu verzichten.

*

Courtney will heute starten.

London, 24. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Kapitän Courtney hat seinen Start zum Ozeanflug auf heute verschoben, weil in einem der Benzin-Tanks ein Leck festgestellt wurde.

„Die deutsche Gefahr in den Lüften.“

Unter obigem verheißungsvollen Titel bringt der „Przegląd Wieczorny“ eine Betrachtung, die lesenswert ist und hier in wörtlicher Übersetzung wiedergegeben zu werden verdient.

„Der Flug der beiden Junkersfahrzeuge über den Ozean ist infolge schlechten Wetters mißlungen; aber **die Unternehmung selbst beweist, daß die Deutschen auf dem Gebiete des Flugwesens den höchsten Ehrgeiz haben.** Es ist nämlich bedeutend schwieriger den atlantischen Ozean in der Richtung Europa—Amerika, als von Amerika nach Europa zu überfliegen. Über dem Atlantischen Ozean wehen den überwiegenden Teil des Jahres Westwinde; das wußte man bereits ausgezeichnet in der Zeit der Segelschiffahrt. Wegen dieser ungünstigen Windkonstellation ist auch offenbar die Entdeckung Amerikas um einige Jahrhunderte später erfolgt. Bei günstigen Winden vom Osten her würden sich wahrscheinlich schon die Wikinger an der Ostküste Nordamerikas festgesetzt haben. Wenn der Ozeanflug den deutschen Flugzeugen gelungen wäre, würde der Ruhm Lindberghs, Chamberlins und Byrds verblassen.

Die deutsche Aeronautik hat sich in der letzten Zeit so sehr entwickelt, daß sie technisch den kühnsten Unternehmungen gewachsen ist. Prof. Junkers, der Schöpfer des Duraluminium-Flugzeugs, vermochte eine mächtige Flugzeugindustrie, die sich auf eine gesunde Handelsbasis stützt, aufzubauen. Die Junkersschen Hauptwerke in Dessau beschäftigen bereits gegen 2500 Arbeiter und können jeden Monat zweihundert neue Flugzeuge fertigstellen. Dabei beschränken sie sich nicht auf die bloße Herstellung von Apparaten, sondern erzeugen einige Typs von eigenen Motoren. Die aeronautische Strategik Deutschlands — die unter den jetzigen Bedingungen zwangsmäßig den rein kommerziellen Anschein wahrt — beschränkt sich nicht auf das eigene Land. Junkers selbst besitzt noch Fabriken in Schweden und in der Türkei. Es ist bezeichnend, daß als Grundlage der ausländischen Fabrikation hier gerade zwei Länder, die an Rußland grenzen, gewählt wurden.

Neben Junkers besteht noch eine große Fabrik Dorniers in Friedrichshafen, die kaum den dritten Teil der Junkersschen Produktion liefert. Doch das System der Wirksamkeit der beiden Gruppen, welche von den drei größten deutschen Banken finanziert werden, ist ungefähr dasselbe. Beide streben danach, den internationalen Flugverkehr möglichst von sich abhängig zu machen. Sie organisieren daher Luftlinien nach den benachbarten Ländern unter eigenen oder vorgeschobenen Firmen, denen sie das Flugmaterial liefern. Heute wird Berlin zu einem Flugzentrum Europas, von dem aus private Fluglinien nach allen Richtungen ausgehen. Die einzige große Bresche in diesem System bildet die Linie Paris—Prag—Warschau.

Dank dieser, auf riesige finanzielle Mittel sich stützenden Organisation, können die deutschen Fabriken zwei Drittel ihrer Produktion nach dem Auslande exportieren. Vorderhand bilden die deutschen Luftlinien ein erstrangiges Mittel der Durchdringung des deutschen Handels, ein Mittel, das sich in hohem Grade rentiert; denn die staatlichen, wenn auch beträchtlichen Subventionen haben keine entscheidende Bedeutung mehr für die Entwicklung des deutschen Flugwesens. Die wirkliche Bedeutung dieser deutschen Penetration wird sich erst während des Krieges zeigen.“

(Das Warschauer Blatt ist damit endlich zu dem tendenziösen Ziele gelangt, um dessentwillen es sich erlaubt, einige Resultate der deutschen Arbeit nicht zu leugnen oder herabzuwürdigen, sondern ins richtige Licht zu stellen!) „Die riesige Produktionsfähigkeit der bestehenden Fabriken — so fährt das Blatt fort — wird Deutschland die Möglichkeit geben, beinahe in einem Augenblick (w okamgnieniu) eine riesige Kriegsluftflotte aufzubauen. (Die anderen haben sie schon aufgebaut! D. R.) Das Fliegerpersonal, das in der Zivilaviatik ausgebildet wird, wird unvergleichliche Kadres für das Kriegsflugwesen bilden. (Die anderen haben diese Kriegsflieger bereits! D. R.) Die Kommerzialisierung des deutschen Flugwesens liefert noch weitere Vorteile. Sie entwickelt die Psychologie der Unternehmungslust unter den Technikern und Fliegern; sie veranlaßt sie zu immer neuen konstruktivischen Experimenten und gibt ihnen die Möglichkeit, den überwiegenden Teil Europas genau zu durchforschen. Im Gegensatz zu Deutschland lassen sich gegenwärtig in Frankreich kritische Stimmen über das eigene Flugwesen vernehmen. Das französische Flugwesen richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf den Bau von Militärflugzeugen. Es bewegt sich also notwendigerweise im Rahmen einer gewissen Routine und des Etatismus (der staatlichen Leitung und Protektion). Darunter leidet die technische Erfindungsfähigkeit und die Unternehmungslust. Es ist schwer abzuschätzen, inwiefern das richtig sei, doch kann man diese warnenden Stimmen nicht überhören. **Das deutsche System wäre also besser. Die Schwierigkeiten politischer Natur nötigen die Deutschen zu größeren Anstrengungen und zu — größeren Resultaten.** Darin besteht die Hauptgefahr für die Nachbarländer.“

Warum rüsten dann die Nachbarländer nicht gleichfalls ab und verbieten die Militärfliegerei?, möchte der an logisches Denken gewöhnte Leser fragen. Außerdem findet er, daß dem Artikel die richtige Überschrift fehlt. Sie sollte lauten: „Eine Klage über die Tüchtigkeit des deutschen Michels, der sich nicht unterkriegen läßt.“

Wandlungen.

Der Bromberger Magistrat für Beschleunigung der Liquidation des Elektrizitätswerkes.

Bromberg, 24. August.

Die Haltung des Bromberger Magistrats in Sachen der Liquidation des hiesigen Elektrizitätswerkes hat sich im Laufe der Zeit derartig geändert, daß man die einzelnen Stadien einmal festlegen muß. Die Gesinnungsänderung ging in folgenden Abschnitten vor sich:

1. Der Magistrat ist gegen die Liquidation der Eigentümerin des Werkes, der Lokalbahn-A.-G., Berlin;
2. der Magistrat will mit der Berliner Gesellschaft zusammen das Werk fortführen und nicht mit einer scheinbar von höherer Stelle protegierten belgischen Firma;
3. der Magistrat billigt den Plan eines Ankaufs des Werkes durch die Stadt, nachdem das Arbeitsministerium eine entsprechende Anleihe für diesen Zweck bewilligt hat. Der Magistrat ist aber für den Erwerb des Werkes auf dem Wege der direkten Verhandlungen und nicht auf dem Wege der Liquidation;
4. der Magistrat ist für den Erwerb des Werkes auf dem Wege der zwangsweisen Liquidation und will sich an das Liquidationsamt mit der Bitte um Beschleunigung des Verfahrens wenden.

Dieser letzte Beschluß wurde vom Magistrat am 7. August gefaßt und bedeutet den vollen Sieg der Liquidationsidee. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Referat des Stadtrats Regamey über Bau und Kostenanschlag eines neuen Werkes zu billigen. Dieser Kostenanschlag lautet auf eine Gesamtsumme von 4 733 350 Zloty. Vorläufig soll eine Turbine aufgestellt werden und zur Erweiterung des augenblicklichen Netzes dienen. Die zweite Turbine wird erst nach Inbetriebnahme der ersten angekauft werden.

Eine besondere Deputation aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Bürgerschaft wird die Durchführung der Pläne überwachen. Für diese Deputation soll als Beirat der Direktor des neuen Elektrizitätswerkes, Markowicz, bestellt werden.

Zu diesen Beschlüssen des Magistrats soll demnächst die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung geben. Der Magistrat hat diesbezügliche Anträge beim Stadtverordneten-Vorsteher eingebracht und dieser wiederum die Anträge auf die Tagesordnung der geheimen Sitzung gestellt, wodurch der Öffentlichkeit die Gelegenheit genommen ist, den Beratungen beizuwohnen und die Gründe zu hören, die den Magistrat dazu zwingen, plötzlich auf dem bisher so heftig gemiedenen Pfade der Liquidation ein Eiltempo anzuschlagen. Die Übernahme des alten und der Bau eines neuen Elektrizitätswerkes sind so bedeutungsvolle Dinge für die Stadt Bromberg, daß jeder Bürger daran Interesse hat, daß eine derart wichtige Angelegenheit nicht hinter verschlossenen Türen verhandelt wird. Wenn der Magistrat für seine Sinnesänderung gute Gründe hat, braucht er die Öffentlichkeit nicht zu meiden.

Die neue Krise in Irland.

Von A. Körber.

Irland ist aufs neue in innerpolitische Erschütterungen geraten, deren Auswirkungen z. Z. noch nicht abzusehen sind. Es handelt sich um das größere Irland, den Freistaat, nicht um Ulster, das mit seinen sechs nordirischen Provinzen ein Teil Großbritanniens geblieben ist. Das Leben des 1921 durch das Kabinett Lloyd George geschaffenen neuen Staates ist in wuchtigen Kurven verlaufen. Die Unabhängigkeitserklärung beendete einen fast hundertjährigen Freiheitskampf mit England. Während dieser Zeit sank die Bevölkerung auf beinahe die Hälfte (heute etwa 4,3 Millionen), und die Wirtschaftskraft des Landes, gemessen an der Entwicklung der Weltproduktion und dem Umfange des Welthandels, nahm beträchtlich ab. Als Freistaat erhielt es eine Verfassung, ein Parlament, eine aus ihm hervorgehende Regierung. Es rückte in die Reihe der britischen Dominions ein, trat also gleichberechtigt neben seinen früheren Beherrscher und beschickte den Völkerbund selbständig. Nach innen hatte es aber zunächst schwere Kämpfe durchzufechten. Von den einst einigen Freiheitskämpfern spaltete sich unter Führung von de Valera eine nicht kleine radikale Gruppe ab, der das Erreichte nicht genügte, die vielmehr aus dem Gefüge des Weltreiches vollkommen hinaus wollte und als Ziel noch heute eine Republik erstrebt. Sie fand sich mit dem Friedensschluß nicht ab, sondern richtete ihre Waffen nun gegen die eigenen Volksgenossen. Ein Bürgerkrieg brach aus, in dem weit mehr irisches Blut vergossen und weit mehr Volksvermögen vernichtet wurde, als der in Form eines Kleinkrieges geführte Kampf mit England gekostet hatte. Der Außen- und Justizminister O'Higgins schlug schließlich den Aufstand kraftvoll nieder, der die Republikaner 77 Hinrichtungen und ihn selbst in später Rache das eigene Leben kostete.

Die politische Gruppe de Valeras, die Fianna Fail, hatte sowohl 1923 wie im Juni dieses Jahres an den Parlamentswahlen teilgenommen und beide Male ein knappes Drittel der Sitze errungen. Sie übte jedoch ihre parlamentarischen Rechte nicht aus, weil sie den Treueid auf den englischen König nicht leisten wollte. Diese parlamentarische Enthaltsamkeit gab dem irischen Unterhause dem Dail, ein bestimmtes Gepräge: Es fehlte ihm die nationale Opposition, die nach dem innerpolitischen Gefüge des Landes eigentlich hätte vorhanden sein müssen.

Unmittelbar nach den letzten Wahlen wurde nun O' Higgins ermordet und zwar von Mitgliedern geheimer Verbände, deren Radikalismus nicht nur über die Fianna Fail, sondern auch über eine kleine noch weiter links stehende Gruppe, die Reste der einstigen Freiheitspartei, die Sinn Feiner, hinausgeht. Die sich auf eine knappe Mehrheit des Parlamentes stützende Regierung brachte infolge dieses Terroraktes mehrere Ausnahmegesetze in Vorlage, welche die Sicherheit im Freistaate gewährleisten sollen. In ihnen findet sich auch die Vorschrift daß jeder Parlamentskandidat sich vorher verpflichten muß, auf die Verfassung zu schwören. Die Annahme der Gesetzesvorlagen, die im bisherigen Parlament kaum fraglich ist, würde die republikanische Partei de Valeras aus dem Abgeordnetenhause entfernen. Die Mehrheit der Partei zog daraus die Folgerung, sich für die Leistung des Eides zu entschließen und damit die Mandate zu retten. Die Abgeordneten haben ihre Sitze inzwischen eingenommen, gleichzeitig aber ihren Eid als eine nur „formale" Handlung, d. h. letzten Endes als Meineid erklärt.

Damit hat sich aber das Stimmenverhältnis im Dail entscheidend geändert. Die Regierungspartei des Präsidenten Cosgrave war selbst im Rumpfparlament mit 45 von 104 Sitzen in der Minderheit. Sie mußte sich daher auf die Unabhängige Partei (12), die Farmer (11) und die Nationalliga (8) stützen. Die Arbeiterpartei mit 22 Abgeordneten stellt eine Opposition von Fall zu Fall dar. Sie stimmt gegen die Ausnahmegesetze, hat aber bisher die Mehrheit der Regierung nicht erschüttern können. Überraschenderweise wurde nun am 16. August im Parlament der Mißtrauensantrag der Labour-Party gegen die Regierung mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt, nachdem man noch vor Beginn der Abstimmung infolge der Oppositionserklärung der Nationalen Liga mit dem Sturze Cosgraves fest gerechnet hatte. Das Parlament wurde daraufhin bis zum 11. Oktober vertagt. Es ergibt sich somit die Notwendigkeit, entweder zu versuchen, eine Koalitionsregierung zu bilden, oder, falls diese Möglichkeit nicht besteht, im Herbst Neuwahlen auszuschreiben.

An Problemen mangelt es nicht. Das Streben der Republikaner geht zunächst auf eine Änderung der Eidesform, die man von der Beziehung auf den englischen König befreien möchte. Die Tatsache, daß man wegen dieser Formalität vier Jahre dem Parlamente fern blieb, beweist ihren hochpolitischen Charakter. Unbefriedigend ist ferner das Verhältnis zu Ulster, ohne das der Freistaat niemals alleiniger Herr der grünen Insel wird. Ulster aber ist in der Mehrheit schottisch-protestantisch. Nur zwei seiner sechs Grafschaften haben irisch-katholische Mehrheiten. Die Grenze liegt trotz jahrelanger Arbeiten noch nicht endgültig fest.

Vor allem gilt es, in der wirtschaftlichen Aufbauarbeit energisch fortzufahren: Irland ist ein ausgesprochenes Agrarland. Es hat eine Aufteilung seines Großgrundbesitzes eingeleitet, die in die Lebensfähigkeit jedes einzelnen Farmers münden muß. Dazu gehört eine Steigerung des Ackerbaues, eine Erschließung neuen Bodens, der durchaus vorhanden ist, für dessen Bearbeitung nur oft das notwendige Kapital fehlt. Der Ausbau der Wasserkräfte ist im vollen Gange; er wird von der deutschen Firma Siemens-Schuckert ausgeführt. Dazu kommt die Verstärkung des Viehexportes der schlechthin entscheidend für die Ausfuhr ist. Irland war vor dem Kriege Englands zweitstärkster Lieferant von tierischen Lebensmitteln. Infolge des Fehlens einer eigenen Industrie stand es andererseits als Abnehmer englischer industrieller Fertigwaren an zweiter Stelle hinter Indien. Die Voraussetzungen für diese — durch die Freiheitskämpfe und den Bürgerkrieg eingeschränkten — Handelsbeziehungen bestehen auch heute noch. Es liegt daher im Interesse Englands wie Irlands, den Warenaustausch auf die alte Höhe zu bringen. Die neu gefährdete innere Ruhe des Landes, seine oben dargelegte, so ganz eigenartige nationale Zusammensetzung bildet dafür allerdings ein schweres Hemmnis.

Gute Ratschläge.

Der „Kurjer Warszawski" über die amerikanische Anleihe.

In einem „Von unserer Anleihe" betitelten Artikel gibt der **„Kurjer Warszawski"** zwei Gründe dafür an, warum bisher die polnische Anleihe in Amerika noch nicht zustandegekommen ist, und zwar: 1. Verpassung des richtigen Momentes durch Hinziehung der Verhandlungen, und 2. eine unerwartete Krisis auf dem Newyorker Emissionsmarkt. Zu diesen Punkten stellt ein anderer Autor in demselben Blatte folgendes fest:

„Wenn man in dem ersten Punkte auch der obigen Diagnose eine gewisse Berechtigung zusprechen muß, so ist es doch nötig, den zweiten mit Einschränkungen zu versehen. Der Autor schreibt, daß im Juni in Newyork eine plötzliche Krisis ausgebrochen und gegenwärtig die Emission irgend welcher Auslandsanleihen bedeutend erschwert sei. Aber es ist Tatsache, daß am 11. Juli die deutsche Rentenbank-Kreditanstalt eine 30-Millionen-Dollaranleihe zu 6 Prozent in Newyork erhalten hat, die sofort vergriffen war. Gleichzeitig melden die Newyorker Zeitungen, daß die Gesamtsumme der Anleihen, über die gegenwärtig die Deutschen auf dem amerikanischen Markt verhandeln und die sie zweifellos auch erhalten werden. 200 Millionen Dollar überschreite. Die Gesamtsumme der ihrem Ende entgegengehenden Abschlüsse an Auslandsanleihen in Newyork übersteige sogar 800 Millionen Dollar.

Das sind Tatsachen, die dem Vorhandensein der erwähnten Krise widersprechen. Die Wahrheit ist einfach und beruht darauf, daß tatsächlich auf dem amerikanischen Emissionsmarkt die Aufnahme polnischer Anleihen bedeutend erschwert ist.

Daß unsere Anleihe erschwert ist, wissen wir, denn wir erhalten sie ja nicht. Das eine steht fest: Ein Dreißigmillionenstaat. reich, entwickelungsfähig, der die Anwartschaft auf eine Großmachtstellung hat, kann auf dem amerikanischen Markt nicht 60 Millionen erhalten, auf einem Markt, der über Milliarden verfügt. Warum? Weil man uns nicht traut. Und man traut uns nicht, weil man uns nicht kennt. Und man kennt uns nicht, weil wir selbst daran schuld sind.

Seien wir ehrlich, zum minsten gegen uns selbst. Die Anleihe wurde aufgeschoben — wir hoffen nicht ad calendas graecas — aus dem Grunde, weil, wie die örtlichen Banken, die Agenturen desjenigen Bankkonsortiums sind, das uns die Anleihe erteilen sollte, nach näherer Untersuchung des Marktes berichteten, daß der amerikanische Durchschnittskapitalist sich nicht für Polen interessiert. Polen gar nicht kennt und sich davor scheut, polnische Obligationen zu kaufen. Aber gerade jener Durchschnittskapitalist ist der Magnet, der heute der ganzen Welt so astronomisch hohe Summen leiht. Und wie kann dieser Kapitalist Vertrauen zu Polen haben, wenn er weniger von ihm weiß, als wir von Abessinien, wenn er liest, daß die sechsprozentigen polnischen Obligationen kaum einen Kurs von 80 haben, wenn er in seinen Kaufläden beim Einkauf von Waren aus aller Herren Länder nirgends die Aufschrift „Made in Poland" findet?

Wir hätten längst die Binsenwahrheit einsehen sollen, daß sich der Schwerpunkt der Welt nach den Vereinigten Staaten verlegt hat, daß früher oder später die Entschlüsse dieses Landes auch über unser Schicksal entscheiden, so wie sie schon einmal ausschlaggebend entschieden haben. Bauernschläue hätte es uns schon längst sagen müssen, daß alles unternommen werden muß, um sich der amerikanischen Volksgemeinschaft von den besten Seiten zu zeigen. Wir aber haben bisher auf diesem wichtigsten internationalen Frontabschnitt noch fast nichts getan. Darum müssen wir heute die Konsequenzen tragen, und wir werden sie noch schwerer tragen müssen, wenn wir uns nicht zur rechten Zeit besinnen.

Eine für uns günstige Aufrollung dieses Problems würde etwa durch folgende Maßnahmen erfolgen: 1. die Organisierung einer Propagandaaktion auf amerikanischem Gebiet, 2. die Heranziehung amerikanischer Touristen nach Polen (zum Unterschied von den amerikanischen Polen), 3. die Organisierung eines polnischen Exportes nach den Vereinigten Staaten, und 4. die sofortige Anwendung von Maßnahmen zur Erhöhung des Kurses der bisherigen polnischen Obligationen in Amerika.

Alle vier Projekte sind durchaus erreichbar bei gutem Willen, Energie und Umsicht. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit von erstklassiger Bedeutung für den Staat, und es ist höchste Zeit, zur Aufrollung unseres amerikanischen Problems zu schreiten, wenn wir nicht zu einem Kleinstaat herabsinken sollen, den fremde Kapitalisten regieren."

Der Woitek-Markt in Gnesen.

Der größte Pferdemarkt Osteuropas.

Eine Erinnerung von **Lothar Wagner.**

Alljährlich vom 20. bis 24. August fand früher in Gnesen der bedeutendste und größte Pferdemarkt Ostdeutschlands, vielleicht sogar Osteuropas statt. Alles, was Pferde handelte, kaufen wollte und zu schätzen wußte, gab sich hier ein großes Rendezvous. Der kleine jiddische Händler aus Litauen und Russisch-Polen und der eingesessene Landadel, der Großhändler aus Warschau, Kiew, Moskau und Odessa und der Kirgise und Tartare mit kleinen, struppigen Steppenpferden, zehn hintereinander, eines am Schweif des anderen festgebunden. Die großen Pferdehandlungen waren mit Transporten bis zu 200, auch 300 Pferden am Platze, die oft einen wochenlangen Anmarsch aus dem östlichen Rußland hinter sich hatten.

Viele Tage vor dem eigentlichen Beginn des Marktes waren alle Ställe und Unterfahrten und alle freien Zimmer der Stadt von den Händlern und ihren Transporten besetzt. Alle großen Zufuhrstraßen waren belebt von Planwagen, an denen Pferde angehängt waren, von Pferdetransporten mit berittenen Begleitern und von solchen, die in langer Reihe, ein Pferd ans andere gebunden, nur von einem Reiter, der auf dem ersten Pferde saß, geleitet wurden. Schnell und verstohlen wurden vor der Stadt von den pfiffigsten Händlern die besten Geschäfte getätigt, und manch kleiner Gasthof an der Grenze zwischen Stadt und Land wüßte zu erzählen von Geschäften, die unter großem Jammern und Fluchen bei sehr viel Schnaps und auch manch handfestem Puff perfekt wurden.

Dann kam der Tag, an dem der Markt begann. Die ganze Stadt roch förmlich nach Pferden, Schnaps, Steppe und ungewaschenen Menschen. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht wurde gehandelt, gestikuliert, mit Peitschen geknallt und geflucht. Alle freien Plätze und Straßen der Stadt waren gefüllt mit nickenden, schlagenden und schweifschlagenden Pferden. Alle Farben waren vertreten vom Schimmel bis zum Rappen in allen Spielarten, Füchse, Braune, Schecken, sehnige, schlanke Ostpreußen und Litauer, neben kleinen, ruppigen Steppenpferden aus dem Wolga- und Dongebiet, wohlgenährte, gutgepflegte Traber, ungarische Jucker mit bösartigen Manieren, und daneben der alte, pflastermüde Karrengaul. der seinen Käufer im Roßschlächter findet. Dazwischen die Menschen. . .

Ein halber Erdteil hat Vertreter hierhergesandt. Kirgisen, Tartaren, Kosaken, russische Muschika, verschlagene Litauer, hier und dort ein Perser oder Armenier. den ein Geschäft in Wessa oder Kiew zufällig hierhertrug, denn mit Pferden handeln sie alle. Dazwischen die polnischen und ungarischen Großgrundbesitzer, pommersche und brandenburgische Pferdeliebhaber, und alles aus der näheren Umgebung und der Provinz, zum Teil aus Neugier, zum Teil, um so ganz beiläufig ein Geschäftchen zu machen, denn verdienen wollen sie alle.

Vorherrschend auf dem Markt waren ohne Zweifel die jüdischen Händler, große und kleine, mit zwei Pferden und dem Kaftan und mit 200 Pferden und dem Luxuszug aus Warschau gekommen, und einem Stab von Aufkäufern, Kutschern und Knechten, und alle, alle wollen verdienen . . .

Im Handeln dann sind sie alle gleich. Da bleibt keiner zurück im Fluchen und Gestikulieren. Die Mütze schief, die Zigarre schief, schwitzend und mit allen Gliedmaßen fuchtelnd, sucht der eine dem anderen klarzumachen, daß er ruiniert ist, wenn das Pferd nicht den genannten Preis bringt — um nachher 200 Mark billiger zu verkaufen. Nur die Söhne der Steppe haben Ruhe und gehen von ihren Forderungen nicht ab. Sie wissen, ihre kleinen, zähen Pferdchen sind gesucht, wenn sie auch nicht schön sind. In bunten Trachten und nach Schnaps duftend — denn der Pferdemarkt des heiligen Woitek in Gnesen war ein Fest, das nur alle Jahre einmal wiederkam, und wollte gefeiert sein, und der deutsche Schnaps war billig und gut — warteten sie auf ihren Käufer und sagten ihm nicht mehr und nicht weniger als den Preis, oft können sie nicht mehr sagen und warten ab, ob der Käufer will oder nicht will. Eins wissen sie sicher, er kommt wieder.

Vier Tage dauert der Markt und das bunt bewegte Treiben. Zwei Wochen danach noch hat die Bahn mit den Pferdetransporten zu tun, dann ist die Stadt wieder ruhig, ausgekehrt und friedlich wie zuvor bis zum nächsten großen Markt Ende August.

Der Gnesener Markt, den angeblich der Bischof Adalbert (Woitek) sanktioniert haben soll und der nach diesem Heiligen benannt wurde, hat auch sonst noch seine Geschichte. Schon zur Zeit der Ordensritter soll hier ein lebhafter Pferdemarkt gewesen sein; denn in alten Chroniken ist hier und da zu lesen: „Die Komture der Schlösser unserer lieben Frauen fuhren nach Gniezno in Polen, um Pferde einzuhandeln für den Bedarf der Ordensbrüder und der Hintersassen."

Die Bedeutung des Marktes ist ständig gewachsen, bis in den Jahren 1910—1913 der Höhepunkt erreicht war. Jetzt, in den letzten Jahren sind die Pferdemärkte wieder ganz unbedeutend geworden und nicht größer als die in anderen Städten der Umgebung, da das weitere Hinterland und der notwendige freie Verkehr ins Ausland fehlen.

Vom Danziger Holzmarkt.

Von einer Ferienstimmung hat man in diesem Sommer in Danzig nichts bemerken können. Man kann wohl sagen, daß gerade im Juli und August Danzig von allen Holzmärkten die größte Lebhaftigkeit aufzuweisen hatte. Finnland war um diese Zeit wenig belebt, da der Hauptteil seiner marktgängigen Ware verkauft ist. In Schweden ist das Geschäft überhaupt ziemlich still, Danzig aber blieb als lebhafter Markt mit großem Umsatz und festen Preisen. Wenn gleichwohl die Danziger Holzausfuhr im Juli mit rund 133 000 To. gegenüber Juni mit 162 000 To. einen fühlbaren Rückgang zeigt, so handelt es sich dabei wahrscheinlich in der Hauptsache um eine vorübergehende Störung im Eisenbahnverkehr, da die Eisenbahnanlagen zum Teil durch starke Schrotteinfuhr verstopft waren. Anfang August zeigte sich jedenfalls wieder eine deutliche Belebung der Ausfuhr, da in den ersten 10 Tagen des August sogar eine Rekordausfuhr mit rund 55 000 To. erreicht wurde. Diese Ausfuhr bestand noch beinahe mehr als vorher aus Schnittware, während die Grubenholzausfuhr nach Frankreich etwas zurückgegangen ist. England kauft nach wie vor hauptsächlich kleine Posten für sofortige Lieferung. Wenn auch manchmal über Verzögerung in der Lieferung geklagt wurde, so hat man das in den Kauf genommen, weil das Danziger Holz immer noch sehr preiswert ist. Gestiegen ist auch im Sommer noch mehr der Preis für sägefallende Ware, weil diese ausgesprochen knapp ist. Aber auch für manche anderen Sortimente besteht eine gewisse Knappheit, da einzelne Danziger Exporteure schon bis Anfang Oktober ausverkauft sind. Aus England liegen auch schon Nachfragen auf Kiefernholz für Januar-Lieferung vor. Allerdings zeigen die Danziger Exporteure für spätere Lieferung große Zurückhaltung, da sie bei der allgemeinen Festigkeit des Marktes damit rechnen, noch bessere Preise zu erzielen, sobald Schweden und Finnland im Winter nicht mehr liefern können.

Die Preisgestaltung für gängige Schnittware ist durchaus fest. Unsortierte Dielen 3×9 Zoll sind auf 15—$15^1/_2$ £ cif London gestiegen, und sind knapp. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt der Preisaufschlag reichlich 2 £. Unsortierte Battens von 7 Zoll und 2×4 Zoll wurden zu $14^1/_2$ £ gehandelt und entsprechen damit genau dem Preis in Finnland Für sägefallende Ware zahlt man jetzt $13^1/_2$—$13^3/_4$ £, mit einem Aufschlag für spezielle Längen. Als sägefallende Ware verkaufen Danziger Exporteure jetzt viele Posten unsortierter Ware, die etwas frisch sind und daher der Gefahr unterliegen. während des Transports etwas blau anzulaufen. Aus England wird jetzt häufiger über diesen Mangel von Danziger Ware. die zu frisch verschifft ist, geklagt. Die Schuld hat natürlich nicht der Danziger Exporteur, sondern das polnische Sägewerk, das häufig wegen Geldmangel die Hölzer ohne Ablagerung abschickt. Natürlich ist ein solches Verfahren geeignet, den Preis ungünstig zu beeinflussen. Immerhin darf man aber derartige Vorfälle nicht verallgemeinern. Das Geschäft nach Frankreich war in Schnittware in den letzten Wochen ziemlich lebhaft, wogegen der Umsatz nach Belgien, der im Mai und Juni umfangreich war, erheblich zurückgegangen ist, da zu häufig Schwierigkeiten mit den belgischen Käufern sich ergeben haben. Belebt hat sich aber das Geschäft in Eichenholz. Auch in Sleepers fanden zeitweise ziemlich lebhafte Geschäfte statt, wodurch der Preis bis auf $7^1/_2$ Schilling das Stück frei Danzig gestiegen ist. Grubenholz kostet frei Danzig $14^1/_2$ Schilling der Festmeter. Der Frachtenmarkt ist weiter fest und beeinträchtigt den Verdienst der Danziger Exporteure. Neuerdings ist Schiffsraum für Holzverschiffungen in Danzig recht knapp.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Irrtum 99." Wenn die Dinge so liegen, wie Sie sie schildern, haben Sie alle Aussicht, den Prozeß in jeder Beziehung erfolgreich durchzuführen; wie lange er dauern würde, können wir selbstverständlich nicht voraussagen. Ihr Mann würde voraussichtlich verurteilt werden, Ihnen das Eingebrachte voll auszubezahlen und Sie und die Kinder, die Ihnen sicher zugesprochen würden, zu unterhalten.

Finkenstein. 1. Sie müssen gegen die anderen Gläubiger eine Interventionsklage einreichen. 2. 10 Prozent = 166,60 Zł. 3. Wenn Ihre Schwester dem Manne keinen Auftrag erteilt hat, hat dieser, abgesehen von den 50 Zł. für eine andere Leistung, kein Recht, etwas zu verlangen

Gestw. Br., Bromberg. Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, für welche Zeit Sie den Mietsbetrag wissen wollen, denn Sie schreiben: „Wieviel Miete habe ich bei einer Grundmiete von 440 Mark vom 1. Jan. 28 bis 1. 1. 28 monatlich . . . zu zahlen?" Wir stellen Ihnen anheim, die Anfrage zu vervollständigen.

E. R. in B. Darlehnshypotheken werden in unserem Teilgebiet mit 15 Prozent aufgewertet. Die Demarkationslinie spielt dabei keine Rolle und der Zeitpunkt, an dem die Hypothek entstanden ist, nur insofern, als davon der Kapitalwert der Hypothek abhängig ist. Dieser Wert wird nicht nach dem Dollarkurs berechnet, sondern nach einer dem Aufwertungsgesetz beigegebenen Tabelle. Die fraglichen 9000 Mark vom 1. 6. 19 waren danach = 4285,70 Zł und sind jetzt auf 15 Prozent aufgewertet, 642,85 Zł wert. Die Wertberechnung richtet sich nicht nach dem Zeitpunkt der Eintragung ins Grundbuch, sondern nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Forderung; bestand die Forderung schon im Juni 1914, so waren die 9000 Mark = 11 111 Zł. wert und sind auf 15 Prozent aufgewertet = 1666,65 Zł. Entstand die Hypothek erst am 1. 7. 19, so war sie von Hause aus nur 3750 Zł. wert und hat jetzt nur den Wert von 562,50 Zł. 2. Restkaufgelder können bis 100 Prozent aufgewertet werden. Sogenannte Kindergelder ungefähr ebenso wenn sie aus einer Teilung gemeinschaftlichen Vermögens herrühren und auf dem väterlichen Grundstück eingetragen sind. Hat der Vater das sog. Kindergeld als Darlehn auf ein fremdes Grundstück gegeben, so liegt nur ein Darlehn vor, das mit 15 Prozent aufgewertet wird. 3. Eine Bestimmung, daß eine Hypothek bei jedem Besitzwechsel in ihrem Werte vermindert wird, gibt es nicht. Nur ist beim Verkauf von Grundstücken, auf denen Restkaufgeld- oder eine der vorstehend gekennzeichneten wirklichen Kindergeldhypotheken lasten, der neue Eigentümer nicht für die persönliche Forderung, sondern nur für die Hypothek haftbar, und die letztere kann nur auf $18^3/_4$ Prozent aufgewertet werden.

E. R. Grudziądz. 1. Es handelt sich um eine einfache Darlehnshypothek, die nur mit 15 Prozent aufgewertet wird; Sie haben 925,80 Zł. an Kapital zu beanspruchen. Ihr Bruder hat zu wenig bekommen 2. Ein Zwang zur Aufwertung von Hypotheken bis 1928 besteht nicht. Sie verwechseln das vielleicht damit, daß für die letzten Schuldner der Zahlungsaufschub (Moratorium) am 31. Dezember 1927 in Wegfall kommt, d. h., daß der Gläubiger, der auf einem Mietshause eine Hypothek hat, vom 1. 1. 28 Rückzahlung derselben fordern kann.

Aus Stadt und Land.

* **Altboyen**, 22. August. Auf ihrem altehrwürdigen Friedhof in Robatschin durfte die evangelische Kirchengemeinde Altboyen am Sonntag, 14. d. M., ein Ehrendenkmal für ihre Gefallenen einweihen, deren Namen auf der schon im Jahre 1920 enthüllten Gedächtnistafel in der Kirche verzeichnet stehen. Kurz vor dem Beginn des Krieges war am Eingang des Dorfes ein Kriegerdenkmal aufgestellt worden als Erinnerung an die ruhmreichen Feldzüge von 1864, 1866, 1870/71. In den Ereignissen der letzten Jahre war das Denkmal seines Schmuckes beraubt und schwer beschädigt worden, so daß es einen wenig erfreulichen Anblick bot. Da der Platz für ein anderes Denkmal gebraucht wurde, wurde der Sandstein-Obelisk mit Fundamenten der evangelischen Gemeinde überlassen. Opferwillige Spenden aus der ganzen Gemeinde machten die würdige Erneuerung möglich. Jetzt krönt ein schlichtes Kreuz das Denkmal mit seiner neuen Inschrift: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ An der Feierstunde nach dem Gottesdienst nahm fast die gesamte Gemeinde teil. In den Liedern des Kirchenchors, in Dichterwort und Ansprache kam der Schmerz um schwerste Verluste, aber auch die reiche Kraft des Christenglaubens zum Ausdruck. Ein schwer verwundeter Feldzugsteilnehmer legte im Namen der Gemeinde einen großen Lorbeerkranz nieder, ihm folgten mit vielen Kränzen und Blumen die Angehörigen und Freunde der Gefallenen, deren Andenken unter uns im Segen bleibt.

Pudewitz (Pobiedziska), 22. August. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 2,90 bis 3,00, Eier 2,50 die Mandel, alte Hühner 4,50—5,00, junge Hühnchen 4,00—5,00 das Paar, Tauben 1,50 das Paar, Mohrrüben das Bündchen 0,20—0,30, Kohlrabi 0,30, Zwiebeln das Bündchen 0,25, Gurken 0,20—0,40 die Mandel, Rotkohl 0,30 bis 0,40, Weißkohl 0,10—0,30, Blumenkohl 0,40—0,80 der Kopf, Äpfel 0,20—0,60, Birnen 0,30 das Pfund, Kartoffeln 4,00 der Zentner. Das Paar Ferkel, 8—9 Wochen alt, brachte heute 60,00—75,00, 6 Wochen 50,00—55,00. Für Roggen wurde 19,25 pro Zentner gezahlt.

Posen (Poznań), 23. August. Tödlicher Unglücksfall. In Unterberg wurde der 10jährige Schüler Józef Gołąb von einem Kraftwagen überfahren. Mit gebrochenen Beinen und schweren Kopfwunden wurde er ins städtische Krankenhaus in Posen geschafft, wo er noch am selben Abend starb. — Ein geriebener Betrüger, namens Franz Krause, gelangte dieser Tage in die Hände der Polizei. K. trieb sich als Bettler in hochherrschaftlichen Häusern herum, um angeblich Brot zu erbetteln. Gewöhnlich benutzte er die offene Tür während der Zeit, bis das Dienstmädchen mit dem Brot kam, dazu, um schnell in die Wohnung zu springen und dort silberne Bestecks in seinen Taschen verschwinden zu lassen. Dabei wurde er eines Tages ertappt und der Polizei übergeben. — Ins Bootshaus des Deutschen Ruderklubs „Neptun“ brachen Diebe ein und nahmen das ganze Porzellan und noch andere Gegenstände mit. Sie wurden aber kurz nach der Tat gefaßt und der Raub ihnen abgenommen.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 22. August. Lehrer A. Stengel von der aufgelösten evangelischen Volksschule in Bentschen ist nach Kuschlin bei Neutomischel versetzt worden. Sein Nachfolger ist nach Eingliederung der deutschen Kinder in die dortige polnische Schule der Lehramtskandidat Waldemar Witte geworden. — Am vergangenen Sonnabend fand nach erfolgter Wahlbestätigung die Einführung und Verpflichtung der Mitglieder des neuen Ortsschulrats für die hiesige katholisch-polnische und evangelisch-deutsche Volksschule durch den Vorsitzenden Bürgermeister Modlinski statt. Als Vertreter des Magistrats sind Sägewerksbesitzer St. Musiał, als Vertreter der Schulen die Schulleiter Fiebig und Schoesinius berufen worden. Als gewählte Mitglieder wurden Kaufmann Benebesel, Böttcher Hoffmann, Schornsteinfegermeister Anders und Kassendirektor Walther eingeführt. Ersterer wurde zum Schriftführer und letzterer als Rendant von den Mitgliedern gewählt, während Schulleiter Fiebig zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt wurde. Beschlossen wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten die Renovierung der neu einzurichtenden beiden Schulklassen in den früher evangelischen Schulräumen.

---

§ **Falsche Fünfdollarnoten** sind im Verkehr. Sie sind auf photomechanischem Wege, auf zwei verschiedenen dünnen und dann zusammengeklebten Papieren hergestellt, tragen das Bild Benjamin Harrisons mit dem Zeichen der Nationalbank in Pittsburg im Staate Pennsylvanien. Auf den Falschscheinen fehlen die seidenen farbigen Fasern. Auch an der unrichtigen Farbenzusammenstellung sind sie erkennbar.

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte der übliche Mittwochsverkehr. Angebot und Nachfrage waren nicht sehr stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,80--3,10, für Eier 2,70—2,80, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2,00—2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt notierte man: Äpfel 0,50—0,70, Birnen 0,50—0,80, Tomaten 0,90, Preißelbeeren 1,20—1,30, Weißkohl 0,10, Bohnen 0,10—0,15, alte Zwiebeln 0,30—0,40, junge 0,15, Mohrrüben 0,10, Rhabarber 0,15, Blumenkohl 0,50—1,00, Gurken 0,10, Sauerkirschen 1,30. Kartoffeln 0,08—0,10, Pfefferlinge 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse 8,00—12,00, Enten 4,50—6,50, Tauben 1,00—1,20, alte Hühner 3,50, junge 1,50 bis 3,00. Für Fleisch notierte man: Schweinefleisch 1,40 bis 1,70, Rindfleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,00—1,30. Für Fische zahlte man folgende Preise: Aale 2,00—2,50, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,50—2,00, Plötze 0,50, Bressen 1,00—1,20.

§ **Unterschlagungen eines Postbeamten.** Bei einer Untersuchung auf dem hiesigen Postamt wurde der Beamte Jankowski verhaftet, da festgestellt wurde, daß er viele Briefe unterschlagen und nach Geldbeträgen durchsucht hat. Die Briefe verbrannte er oder warf sie in die Brahe.

ln **In der gestrigen Sitzung der dritten Ferienstrafkammer** gelangten folgende Berufungssachen zur Verhandlung: Wegen Unterschlagung ist der Kaufmann Wladyslaw Stanek aus Friedheim am 8. Juni dieses Jahres vom Kreisgericht in Wirsitz zu zehn Złoty Geldstrafe verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein, da die Strafe zu niedrig erschien. Der Angeklagte kaufte bei einem Kohlenlieferanten für 442 Złoty Kohlen ein und gab einen Wechsel in Zahlung. Als der Termin zur Bezahlung des Wechsels heranrückte und S. nicht zahlen konnte, lieh der Kohlenhändler obendrein dem S. 442 Złoty, damit er den Wechsel einlöse. Dies tat S. aber nicht, sondern unterschlug das Geld, so daß der Lieferant um 884 Złoty geschädigt ist. Der Angeklagte entschuldigte sich mit schlechter materieller Lage und verspricht, das Geld später zurückzuzahlen. Der Staatsanwalt beantragte, dem Angeklagten keine Geld-, sondern Freiheitsstrafe aufzuerlegen. Das Gericht hob das erst-erkannte Urteil auf und verurteilte den S. zu drei Tagen Gefängnis. Die Kosten beider Instanzen muß S. tragen. — Die Wladyslawa Sempolińska von hier wurde am 26. Juli dieses Jahres wegen Diebstahls und groben Unfugs vom hiesigen Kreisgericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie legte gegen das Urteil Berufung ein. Die S. unternahm mit einem auswärtigen Herrn eine Autofahrt, wobei sie ihn bestahl. Im gestrigen Termin machte die Angeklagte folgende Angaben: Sie verübte die Tat unter dem Einfluß des Alkohols und wurde zu dem Diebstahl von dem Chauffeur Bednarek überredet. Sie selbst stahl nur 140 Złoty; es sei möglich, daß der Chauffeur das übrige Geld und den Ring gestohlen habe. Der Chauffeur befahl ihr auch, den Fahrgast aus dem Auto hinauszuwerfen. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung; das Gericht hob das erste Urteil auf und ermäßigte die Strafe auf vier Monate Gefängnis. — Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd wurde der Ansiedler Anton Regulski aus Brzoskowo, Kreis Wirsitz, vom Wirsitzer Kreisgericht zu 50 Złoty Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein. Der Angeklagte erlegte im Staatsforste zwei Hirsche, zwei Rehe und zwei Hasen während der Schonzeit. R. ist Pächter von 4000 Morgen Staatswald und bestreitet, zu verbotener Zeit gejagt zu haben. Auch er legte Berufung gegen das Urteil ein; da dies aber zu spät geschah, wurde der Antrag nicht angenommen. Der Staatsanwalt zog daraufhin im Laufe der Verhandlung die Berufung zurück. — Der Arbeiter Jan Mrozyński, sowie die Frauen Wanda Zientak und Antonie Dölicher aus Crone waren beschuldigt, von mehreren Feldern größere Mengen Kartoffeln gestohlen zu haben. Das Croner Schöffengericht verurteilte die Angeklagten zu je einer Woche Gefängnis. Die Angeklagten erklärten, aus Rache angezeigt worden zu sein. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung; das Gericht hob das Croner Urteil auf und sprach die drei Angeklagten frei.

* * *

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Deutsch-Krone**, 23. August. Die Staatliche Baugewerkschule, die für Deutsch-Krone und Umgebung eine außerordentliche Bedeutung hat, feierte in diesen Tagen ihr 50jähriges Bestehen. Zahlreiche Glückwünsche gingen aus diesem Anlaß bei der Direktion ein.

* **Rastenburg**, 23. August. Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der Nacht zu Sonntag in Wettin bei Korschen. Die Gutsarbeiter hatten sich zum Erntefest auf dem Speicher versammelt, als plötzlich die beiden Unterschweizer Birth, Vater und Sohn, in den Raum eindrangen und der jüngere Birth ohne Veranlassung mit dem Messer auf die Gebrüder Robert und Wilhelm Bork losging. Die beiden Überfallenen erhielten so schwere Stiche in die Herzgegend, daß der Tod bei beiden auf der Stelle eintrat. Als der Kutscher Dollau und der Eleve Wolf die Überfallenen den Händen der Messerhelden entreißen wollten, erhielten sie von dem älteren Birth mit einem Dolchmesser Stiche in die Lunge, so daß sie in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch der zur Hilfe geeilte Oberinspektor erhielt mehrere Messerstiche. — Die Mordtat soll auf einen Racheakt zurückzuführen sein, da zwischen den Familien Bork und Birth Feindschaft bestand. Die beiden Täter sind bereits verhaftet.

Kleine Rundschau.

* **Der Deutschlandsender Zeesen.** Das Ereignis der kommenden Rundfunksaison dürfte die Inbetriebnahme des Deutschland-Großrundfunksenders Zeesen werden, der im Auftrage der deutschen Reichspostverwaltung bei der Telefunken-Gesellschaft Berlin gebaut wird. Die Arbeiten an dieser Station sind rüstig fortgeschritten. Mit der Montage der Maschinen und Apparate war bereits Anfang Juli begonnen worden; die Antennenmasten stehen schon lange Zeit und in den nächsten Tagen wird die Antenne gespannt werden. Es ist eine etwa 350 Meter lange und 12 Meter breite T-Antenne vorgesehen. Die „Erde" wird gerade hergestellt. Dafür wird ein eingegrabenes, engmaschiges Erdnetz von etwa 750 Meter Länge und 300 Meter Breite verwendet. Man kann wohl damit rechnen, daß die Station im Spätherbst mit den Sendeversuchen beginnt.

* **Die eifersüchtigen Dorfschönen.** In Retetsch (Jugoslawien) weilen gegenwärtig viele Städterinnen zur Sommerfrische. Einige dieser Damen liebten es, in Badeanzügen durch das Dorf zu spazieren. Das große Interesse, das die männliche Dorfjugend diesen Spaziergängerinnen entgegenbrachte, erweckte die Eifersucht der Bauernmädchen. Eines Tages bewaffneten sie sich mit Brennesseln und fielen damit über die Städterinnen her. Die Bauernburschen nahmen sich indes der Bedrängten an und schlugen die Angreiferinnen in die Flucht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausfuhrzoll für Kleie. Der Ausfuhrzoll für Kleie (ohne Qualitätsdefinierung), dessen bevorstehende Festsetzung wir bereits meldeten, ist in Höhe von 7,5 Złoty bei 1000 Kilo festgesetzt. Die betreffende Verordnung tritt sieben Tage nach Veröffentlichung in Kraft, die demnächst erfolgt. Auf Grund einer Genehmigung des Finanzministers wird Kleie in den Fällen zollfrei ausgeführt werden können, wenn diese (es handelt sich vorwiegend um Gerstenkleie) im Inlande keine Abnehmer findet. Ferner ist Zollbefreiung dann vorgesehen, wenn der Importeur die Ausmahlung in Polen vornimmt und die Kleie ins Ausland ausführen will.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. August auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. August. Bukarest: Ueberweisung 18,22, Czernowitz: Ueberweisung 18,08, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 63,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, Newyork: Ueberweisung 11,20, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47,075, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,90—47,10, Prag: Ueberweisung 377. Budapest: bar 63,40—64,40, Danzig: Ueberweisung 57,56—57,70, bar 57,63—57,77.

Warschauer Börse vom 23. August. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Budapest —, Oslo —, Holland 358,55, 359,45 — 357,65, Kopenhagen —. London 43,49, 43,60—43,38, Newyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,06½, 35,15—34,98, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —, Schweiz 172,48, 172,91 — 172,05, Stockholm — Wien 126,00, 126,31 — 125,69, Italien 48,80, 48,92 — 48,68.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 23. August. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,08 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,56 Gd., 57,70 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —— Br., Polen 57,63 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. August Geld	Brief	In Reichsmark 22. August Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.789	1.793	1.792	1.796
—	Kanada . . 1 Dollar	4.195	4.203	4.195	4.203
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.989	1.993	1.989	1.993
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.935	20.975	20.935	20.975
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.093	2.197	2.088	2.092
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.405	20.445	20.406	20.446
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1965	4.2045	4.197	4.205
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.4972	0.4992	0.4972	0.4992
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.206	4.214	4.206	4.214
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.21	168.55	168.22	168.56
10%	Athen	5.544	5.556	5.514	5.526
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.41	58.53	58.425	58.595
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.36	81.52	81.37	81.53
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.57	10.59	10.573	10.595
7%	Italien . . . 100 Lira	22.88	22.91	22.88	22.92
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.391	7.405	7.391	7.405
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.43	112.65	112.45	112.67
8%	Lissabon . 100 Elsc.	20.715	20.755	20.715	20.755
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.19	109.41	109.29	109.51
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.45	16.49	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.44	12.46	12.442	12.462
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.91	81.07	80.94	81.10
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.91	70.95	70.93	71.07
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.65	112.87	112.65	112.87
7%	Wien. . . . . 100 Kr.	59.14	59.26	59.16	59.28
6%	Budapest . . . Pengö	73.41	73.55	73.41	73.55
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.875	47.025	46.825	47.025

Züricher Börse vom 23. August. (Amtlich.) Warschau 58,00 Newyork 5,18⅜, London 25,21⅝, Paris 20,33, Wien 73,07½, Prag 15,38, Italien 28,25½, Belgien 72,18½, Budapest 90,75, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75, Holland 207,85, Oslo 135,00, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139¼, Spanien 87,60, Buenos Aires 221¼, Tokio 2,46, Bukarest 3,19, Athen 6,78, Berlin 123,43 Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,59.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,29 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 Schweizer Franken 171,69 Zł., 100 deutsche Mark 211,58 Zł., Danziger Gulden 172,30 Zł., österr. Schilling 125,44 Zł., tschech. Krone 26,40 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. August. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. Oblig. miasta Poznania 90,50. 8proz. dol. listy Pozn Ziem. Kredyt 93,50—93,25. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 22,25. 5proz. Poż. konwers. 61,00. 5proz. Pożyczka Prem 61,00. — Bankaktien: Bank Przemysłowców (1000 M.) 2,70—2,60. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 50,00. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 1,05. Unja (12 Zł.) 28,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- un Handelskammer vom 23. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 46,00—48,00 Złoty, Roggen 36,00—38,00 Złoty, Wintergerste 34,00—36,00 Złoty, Braugerste 38,00—39,00 Zł., Felderbsen — bis — Złoty, Viktoriaerbsen — Złoty, Hafer neuer 33,00—34,50 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty. Weizenkleie 25,50 Zł., Roggenkleie 25,50 Złoty. — Tendenz: Ruhig. Franko Wagggon der Aufgabestation.

Berliner Produktenbericht vom 23. August. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 275—279, September 280—281,50, Oktober 278—277,50—278,50, Dez. 278—277,50. Roggen märk. 227—231, September 240,75—241, Dezbr. 239. Gerste: Sommergerste 222—270, Futter- und Wintergerste 203—209. Hafer: märk. 204—215, September 213, Oktober 210,50 bis 211,00, Dezember 210. Mais loko Berlin 195 bis 198. Weizenmehl 35,50 bis 37,25. Roggenmehl 31,50 bis 33,25. Weizenkleie 15,75 bis —. Roggenkleie 15,25. Raps 285—290. Viktoriaerbsen 40—47, kleine Speiseerbsen 24—27, Futtererbsen 21—22. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00 24,00. Lupinen blau 14,75—15,75, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 15,20—15,40, Leinkuchen 21,50 bis 21,75. Trockenschnitzel 13,25—13,50. Soyaschrot 19,90—20,40. Kartoffelflocken 22,50. Tendenz für Weizen behauptet, Roggen stetig, Gerste fester, Hafer ruhig, Mais fest, Weizenmehl u. Roggenmehl behauptet, Roggenkleie fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 23. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 50,00—51,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken. Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 90—95, Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 75,00—76,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 23. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 371 Rinder, 1431 Schweine, 382 Kälber, 334 Schafe, zusammen 2518 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch., jüngere 150—158, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 130—140. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 170—176, ältere ausgem. Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—156, mäßig genährte Kühe und Färsen 126—130, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 210—220, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 196—200, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 186 bis 190, minderwertige Säuger 160—180.

Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel u. Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer 160—162, minderw. Lämmer und Schafe 124—144.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 286 bis 296, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 280—286, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 260—270, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 234—240, Sauen u. späte Kastrate 200—250. — Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. August in Krakau — — (2,30), Zawichost + 1,33 (1,44), Warschau + 1,77 (1,36), Plock + 1,20 (1,11), Thorn + 1,11 (1,22), Fordon + 1,30 (1,41), Culm + 1,12 (1,30), Graudenz + 1,39 (1,57), Kurzebrak + 1,82 (1,99), Montau + 1,10 (1,52), Piekel + 1,15 (1,62), Dirschau + 0,88 (1,44), Einlage + 2,18 (2,24), Schiewenhorst + 2,40 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse, i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 172.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahre unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Großtante

Frau

Elisabeth Stolzenberg

geb. **Goede.**

In tiefem Leid

Charlotte Stolzenberg
Lina Stolzenberg
Martha Weiß geb. **Goede.**

Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska 8, I, den 23. August 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Wilczak aus statt. 5650

Am 21. d. Mts. starb im Alter von 61 Jahren der

Herr Kreisschulinspektor

Paul Rubenau.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen Vorgesetzten, dessen ernstes Streben nach Gerechtigkeit wir immer dankbar empfunden haben und bedauern mit inniger Anteilnahme sein unerwartetes Dahinscheiden. 5645

Er ruhe in Frieden!

Bromberg, den 24. August 1927.

Die deutschen Lehrer u. Lehrerinnen seines Aufsichtsbezirks im hiesigen Pädagogischen Verein.

10757 Zurückgekehrt!

Dr. Wolff

Arzt für Orthopädie.

Danzig, Lastadie 33.



Hochbrand-Corund Schleifscheiben Kugellager. 1283

Neumann & Knitter

Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141.

Kleinmotore

für Petroleum u. Benzin, 1½, 3, 4½ bis 6pferdig

für Landwirtschaft und Gewerbe.

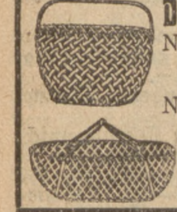
Geringste Anschaffungs- u. Betriebskosten.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik

Danzig — Gegr. 1885 — **Graudenz**

0636 Telefon Nr. 235 28/29.



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt

Nr. I zum Abwaschen der Kartoffeln sehr geeignet, p. Stück zł 4.00, bei 10 Stück zł 3.85.

Nr. II oval, Holzgriff, sehr dauerhaft, pro Stück zł 3.65, bei 10 Stück zł 3.50, ca 30 Pfd. Kartoffeln fass. Probep. Post.

Alexand. Maennel, Nowy-Tomyśl (Pozn.)

Wir sind **Kassakäufer** für:

Vicia villosa (Winterwicke)

Raps, Mohn, Hülsenfrüchte, Braugerste und sonstiges Getreide aller Art.

Dagegen **liefern** wir zur Saat:

Ia Wintergerste Friedrichswerther Berg
Ia Saatroggen: Petkuser u. Orig. Preußen
Ia Winterweizen Criewener Nr. 104
Ia Stoppelrübensamen lange Bortfelder
Germisanbeize zu Original-Preisen, ferner
alle Futter- u. Düngemittel

zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.

Danzig, Münchengasse 1. 10612

Von der Reise zurück!

Sanitätsrat

Dr. Bähr,

Augenarzt. 10744

Von der Reise zurück!

Hebamme

R. Skubińska

Bydgoszcz, Sniadeckich 18.
Telef. 1073. 10780

Hebamme Gryszkowska

Privatklinik für Wöchnerinnen, 5560
Długa 5. Telefon 1673.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 9956

Von 4—8 Promenada 3

Wer erteilt

Unterricht im Deutschen

(Schönschreiben und Aufsatz)? Gefl. Angeb. mit Angabe der Entschädigungsanspr. unt. **T. 10776** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann, G. m. b. H.

Bydgoszcz.

Damenkleider, eleg. u. saub., fertigt an **Michejeff,** Pomorska 42, I

Glanzplätten wird in einer Woche erl. 5637 **Hoffmann,** Długa 60.

Damenschneiderin empf. sich. Sienkiewicza 32, II. 5628

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 9746

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.

Bahnamtlicher Spediteur

Ludwig Szymanski

! Spedition !
! Möbeltransport !
! Verzollung !
! Speicherei !
Rollfuhrunternehmen
! Holz-Spedition !
Schleppschiffahrt

! Eigene 6 Schleppdampfer !
! Eigene Speichereien und Häuser !

Thorn, Żeglarska 3

Telefon 909. 10738

Cementfalzdachsteine, Ziegelrot, Cementrohre f. Brunnenbau, Durchlaß u. Entwässerung Grabumfassungen in versch. Größen

empfiehlt ab Lager

Holz nast. 10762

Centrala Handlowa i Przemysłowa Sp. z o. o. Więcbork (Pomorze).

Telef. 25 u. 35.

Motorpflug

zum Lohnpflügen gesucht für ca. 200 Morgen mittleren, eben. Boden. **Diener, Karczewo, p. Wrocki** Telefon 5 pow. Brodnica. 10632

Stühle 4718

zum Flechten nimmt an **Braun, Dworcowa 6.**

Die modernsten, aus bestem Friedensmaterial gebauten

Qualitäts-Pianos

kauft man am günstigsten in der

Piano-Centrale Pomorska 10

Tel. 1738 (vis-à-vis der Feuerwache) 9907

Auch in Raten-Zahlung. — Langjährige Garantie.

Goldene Medaille

auf der **I. Wasserbauausstellung** erhalten

Durch die **W. I. R.** und **P. I. R.** anerkannt stehen in **Zamarte** und auf Anbaustationen noch 10652

Original P.S.G. Nordland Wintergerste

zum Preise von Posener Höchstnotiz für Gerste plus 75% Zuschlag zur Verfügung. Diese W. Gerste, aus rauherem Klima und leichten Bodenverhältnissen stammend, zeichnet sich durch Winterfestigkeit und Ertragsicherheit bei gutem Korn aus.

Polsko Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
Zamarte p. Ogorzeliny, pow. Chojnice.

Telef. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr.-Adr.: Ponihona Ogorz.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska **150** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355.

9747

Breslauer Herbst-Messe

4.-6. September 1927

Fachausstellung für das Hotel- u. Gastwirts-Gewerbe
4.-11. September 10675

Hygiene-Ausstellung
1.-30. September

Paßvisum u. Messelegitimation kostenlos durch unseren Vertreter:

Herrn **Fritz Meyerstein,** Poznań
Wroniecka 12, II.

Alle Auskünfte u. Wohnungsnachweis durch das

Messeamt Breslau.

Photograph. Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole
Anerkannt gute Arbeiten. 9955
Spezialist für Kinder-Aufnahmen.

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt. 4103 Dworcowa 6, 1 Tr.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749.

Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen-Fabrikate.

Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte 10253

Durch die W. I. R. und P. I. R. anerkannt stehen in

Zamarte

und den nächstgelegenen Anbaustationen mit Frachtermäßigung zur Verfügung:

Original u. I. Abs. P. S. G. Wangenheimroggen
Original P. S. G. Hertaweizen 10653
Original P. S. G. Nordland Wintergerste
I. Abs. P. S. G. Pommerscher Dickkopfweizen

Preise: Original Roggen und Weizen = 70%, I. Abs. 40%, Original Wintergerste 75% über Posener Höchstnotiz.

Bei Abnahme von unter 10 Ztrn. treten noch 5% Zuschlag hinzu. Vermittler erhalten 5% Provision netto Saatgut. Bei größeren Posten Preis nach Vereinbarung.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
Zamarte, p. Ogorzeliny, pow. Chojnice.

Telefon Ogorzeliny 1. Telegramm-Adr. Ponihona Ogorzeliny.

Ersatzteile für

Kutschwagen

Karosserien, Räder, Bügelfelgen, Speichen, Kotflügel, Naben, trockenes Schirrholz, Federn, Achsen usw. liefert billigst Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło Tel. 80. 9741

Kernleder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen
Maschinenöl, Wagenfett

empfehlen 10216

Ferd. Ziegler & Co., Bydgoszcz, Dworcowa 95

Empfehle mein **reichsortiertes Lager**

hervorragender guter Qualitäten

schlesischer reinlein. Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher sowie Bettdamaste, Linons, Batiste, Lakenleinen etc. für Aussteuern und Ergänzungen

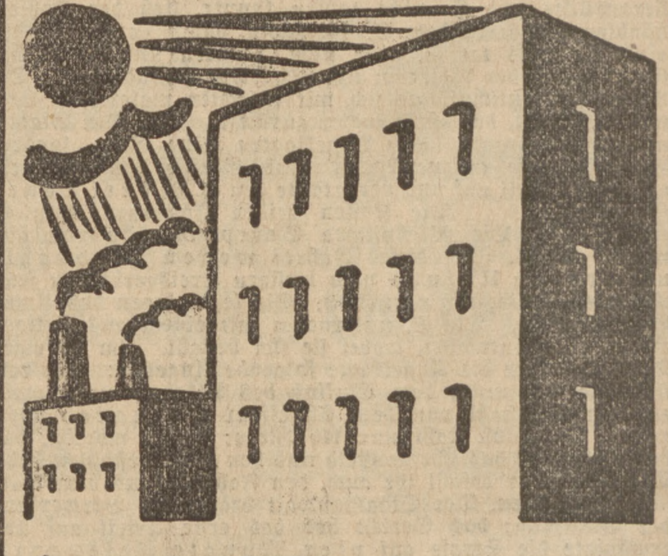
zur zwanglosen Besichtigung. 10769

Modewarenhaus

Alfred Hübschmann

Gegründet 1900 **Bydgoszcz,** Mostowa 6

Wollen Sie Ihr Haus auf Putz, Holz usw. wetterfest streichen, so machen Sie einen Versuch mit Kasinat



KASINAT

Das Universal-Maler-Kasein

für alle Innen-Malereien und wetterbeständigen Außen-Anstriche 8868

1 Kilo ausreichend für 60—80 qm Anstrichfläche

Kasinatfibeln und Prospekte durch die

Fa. Paul Marschler-Grudziądz. Tel. 517.

Drahtseile

für Dampfdreschsätze liefert 10602

B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Unser bedeutend verbessertes

Hühneraugenpflaster

ist in Preis und Güte unerreicht.

Schwanen-Drogerie

Bromberg, Danzigerstr. 5. 9953

Warnung!

Hiermit geben wir zur gefl. Kenntnisnahme unserer geehrten Kundschaft aus Grudziądz und Umgegend, daß

p. Jan Najdrowski, Grudziądz, Toruńska 21

nicht mehr unser Vertreter ist und nicht berechtigt ist, Bestellungen auf unsere Original Schwed. Separatoren Alfa-Laval, Perfekt u. Anulka entgegenzunehmen.

Besonders warnen wir die pp. Käufer unserer Separatoren vor Einzahlungen irgendwelcher Raten, die auf Grund der mit uns abgeschlossenen Kaufverträge nur direkt an uns zu entrichten sind, zu Händen des p. J. Najdrowski, da wir solche Zahlungen nicht anerkennen und auch in Zukunft nicht anerkennen werden.

Wir bitten sämtliche Anfragen direkt an unsere unten angegebene Adresse zu richten; **sämtliche Ratenzahlungen** unbedingt nur auf unser Konto bei der P. K. O. Nr. 206686 einzuzahlen.

Tow. Alfa-Laval Sp. z o. o.

Oddział Poznań, Gwarna 9

10758 Tel. 53-54. P. K O. 206-686.

Erdbeer-Pflanzen

verschult und gut bewurzelt, in hervorrag. erprobten Sorten empfiehlt 10673

Gärtnerei Oborzyska Stare

pow. Kościan.

Verlangen Sie die Sortenliste m. Kulturanweisung.

Sonntag, den 28. August 27, nachm. 3 Uhr

großes Wiesenfest

und **Entenpreisschießen** für Damen und Herren auf Ringscheiben mittelst Luftbüchsen. Entfernung 7 Meter.

Zur Verteilung gelangen 30 **große, fette lebende Enten** an die besten Schützen.

Schützen, Gönner und Freunde werden hierzu freundlichst eingeladen.

Konzert von der beliebten Kapelle **Krecklau.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Entenpreisschießen im Saale statt.

Abends 8 Uhr ab **Tanzkränzchen** und gemütliches Zusammensein der Schützen.

Glinno W., den 17. August 1927. 10590

Der Wirt: H. Dahlmann.